

## Abonnementpreis:

Im ganzen deutschen Reich: Außerhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.  
Jährlich: . . . 18 Mark  
½ jährlich: 4 Mark 50 Pf.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

## Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Petikette 20 Pf.  
Unter „Ringwand“ die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernauflage 50 % Aufschlag.

## Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags-Ausgabe für den folgenden Tag.

## Amtlicher Theil.

Dresden, 11. September. Ihre Majestäten der König und die Königin haben nach Aufhebung des Hostages zu Pillnitz heute die Königliche Villa zu Streichen bezogen.

## Nichtamtlicher Theil.

## Übersicht:

Telegraphische Nachrichten.  
Zeitungskau. (Post. Neue Preußische Zeitung.)  
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Prag. Budapest. Paris. St. Petersburg. Odessa. Konstantinopel.)  
Zur ägyptischen Frage.

Dresdner Nachrichten.  
Feuilleton.  
Tageskalender.  
Inserate.

## Erste Beilage.

Dresdner Nachrichten.  
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Bautzen. Auerbach. Bittau. Ostritz.)  
Bermischtes.  
Statistik und Volkswirtschaft.  
Telegraphische Witterungsberichte.  
Inserate.

## Zweite Beilage.

Börsennachrichten.  
Telegraphische Nachrichten.

Breslau, Montag, 11. September. Vormittags. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Österreich trafen gegen Abend 4 Uhr hier ein und wurden auf dem Freiburger Bahnhof vom Kaiser Wilhelm, dem kaiserlichen Paar und den übrigen Prinzen empfangen. Der Kaiser und die Prinzen trugen österreichische Uniformen, der Kronprinz Rudolf die Uniform des Franzregiments. Die Begrüßung war sehr herzlich. Der Kaiser umarmte und küsste den Kronprinzen Rudolf. Heute früh 9 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Kronprinzen Rudolf zu den Rauden.

London, Montag, 11. September. (Tel. d. Dresden. Journ.) Über den vorgestrigen Kampf vor Kassassin melden die heutigen Morgenblätter: Der Feind, von Arabi Bey persönlich befiehlt, war 15.000 bis 20.000 Mann aller Waffengattungen stark und stellte mit unerwarteter Entschlossenheit. Er handhabte die Artillerie vortrefflich und zog sich in guter Ordnung zurück, hart bedrängt von den englischen Truppen. Der Verlust des Feindes wird auf 250 Tote und Verwundete geschätzt. Der Verlust der Engländer beträgt höchstens 5 Tote und 54 Verwundete. (Vgl. umstehend die Rubrik „Zur ägyptischen Frage“.)

St. Petersburg, Montag, 11. September. (Tel. d. Dresden. Journ.) Dem „Grahdanu“ folgte ist der Entwurf eines neuen Preßgesetzes, darunter die Ernennung eines Überpreßausschusses von 4 Ministern mit der Befugnis der Zeitungsunterdrückung vom Ministrerrthee angenommen worden.

Konstantinopel, Sonntag, 10. September, Abends. (W. L. B.) Said Pasha begab sich heute Abend nach Tiberia und legte Lord Dufferin eine neue Redaktion der Militärconvention ad referendum vor.

Alexandrien, Sonntag, 10. September, Nachmittags. (W. L. B.) Heute trafen 4 aus Kast-

## Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

## Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Strelitz-Frankfurt a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Ludwig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Moos; Berlin: Zweidlersdorff; Bremen: E. Schlotte; Breslau: J. Stoepe's Bureau (Emil Kubat); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Berlin: G. Müller; Hannover: C. Schröder; Paris-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Dusde & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwinglerstraße No. 20.

ed-Davar geflüchtete Arabische Offiziere bei den englischen Vorposten ein. Nach ihren Mitteilungen stehen in Kast-ed-Davar nur noch 6000 Mann mehr aus älteren und schwächeren Leuten bestehend; viele seien gewillt, sich dem Khedive zu unterwerfen, würden aber davon von Anderen mit Gewalt abgehalten.

Dresden, 11. September.

Die neueste „Post“ bringt einen bedeutamen Artikel über den nunmehr erfolgten Abschluss der englisch-türkischen Militärconvention, sowie über die Proklamierung Arabi's zum Rebellen. In diesem Artikel ist der endlich erfolgte Abschluss der Convention als höchst beachtenswerther Vorgang aufgeführt, und zwar nicht in dem Sinne, als gehöre der Sultan, gleichsam an den Triumphwagen der Engländer geschmiedet, nach Ägypten. „Englands Vorgehen“, heißt es in dem erwähnten Artikel, „war bisher ein unregelmäßiges, mit dem Völkerrecht nicht zu vereinbares“. Jetzt aber tritt es als Bundesgenosse des Sayerans auf, der das Recht und die Pflicht hat, über die Ordnung in Ägypten und über die Erfüllung der internationalen Verbindlichkeit dieser halb souveränen Provinz zu wachen. Aber auch der Bevölkerung Ägyptens gegenüber ist das Enttreten des legitimen Oberherrn und einer aus Muselmännern bestehenden Armee gegen den Usurpator der Gewalt im Lande sehr hoch anzuschlagen. Die Annahme scheint uns ausgeschlossen, daß der Sultan die Absicht haben könne, seine Truppen, wenn sie auf ägyptischem Boden angelangt, gemeinsame Sothe mit Arabi Bey machen zu lassen. Es ist undenkbar, daß der Sultan so große Vortheile den Engländern ohne Entgelt gewähren würde. In einer Zwangslage befand er sich nicht; er würde bei einem Protest gegen Englands Vorgehen diplomatische und vielleicht noch wirkamere Unterstützung gefunden haben. Unter diesen Umständen muß man annehmen, daß der Sultan, begehrnd, daß er bei feindlicher Aufnahme des englischen Vorgehens den guten Willen Aegyptius nicht entbehren könne, in der Überzeugung, daß dieses Verhältnis in seinen Folgen das gefährlichste für ihn sei, die Wahl zwischen Aegyptus und England zu Gunsten des letzteren getroffen hat. Man muß annehmen, daß das Verhältnis zwischen England und dem Sultan, wie es sich bei dem Sturm des Ministeriums Beaconsfield gestaltet hatte, wiederhergestellt worden ist. Man muß sogar annehmen, daß dies in wirklichem und aufrichtiger Weise geschah, weil man ohne dies dem Sultan den Abschluß der Convention nicht zutrauen kann.“ Die „Post“ macht weiter darauf aufmerksam, daß eine Rückkehr zu dem Verhältnis zwischen England und der Türkei, wie es sich unter Beaconsfield gehalten habe, auch eine Wendung der englischen Politik voraussetze. Auf den englischen Parlamentarismus hätte dabei ein Licht, welches ihn recht als Das erkennen läßt, wofür wir ihn immer gehalten haben, als eine große, bizarre und unmenschliche Grönung. Dieselben Staatsmänner, welche das Ministerium Beaconsfield durch eine Wahlkrise stürzte, in der sie die Mitglieder desselben Ländesvertreter, Banditen u. s. w. titulierten, ergreifen genau dieselbe Politik, für die die Gegner mit jenen Ehrentiteln bedachten. Die Gegner aber stimmen weder ein Triumpheichsel, noch ein Rochelei an, sondern schweigen still; unterdrücken, höchstens mit einigen Vorbehalten, die rivalisierenden Staatsmänner, einfach darum, weil sie deren jegliche Politik dem Lande föderlich erscheint und weil sie selbst sich noch nicht wieder in der Lage glauben, diese Vorherrschaft dem Lande zugunsten, indem sie ihrerseits sich der Geschäfte bemühen. Dies geschieht vielleicht eines Tages auf einen geringen Anlaß, der mit dem wahren

Grund nichts zu thun hat, welcher in England immer darin besteht, daß die Partei, welche ans Ruder kommt, ihre Kräfte hinsichtlich gesammelt hat, um sich eine Zeit lang zu behaupten. In solchem Falle werden die Sieger auch von den Gegnern eine hinsichtliche Zeit gar nicht gestört. Ein solcher Parlamentarismus ist nur möglich, wo die Politik das Geheimniß weniger Personen ist, welche die Parteien führen, wohn sie wollen, und wo die Parteien nicht aus „unabhängigen“ Charakteren mit so vielen, als Köpfen bestehen, die mühsam unter einen Hut gebracht werden müssen, sondern aus zuverlässigen Stimmabgabern, aus Knoblauchern, wie man im heutigen deutschen Sprachgebrauch sagen würde.“ Unverhüllt geht die „Neue Preußische Zeitung“ ihren Verdruß über die zwischen England und der Türkei abgeschlossene Militärconvention zu erkennen. Dieselbe scheide unter der Überschrift: „Ein seines Geschäft“ Folgendes: „Der Sultan hat sich endlich darin ergeben, zu Gunsten Englands in Ägypten dieselbe Rolle als Suztan zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspieler, der sie tanzen läßt, rechnet wohl auch darauf, ein Porträt von Kindern vorzufinden, welche ihm die Bösen glauben werden. Der Sultan hat denn auch nunmehr eine Proklamation zu erlassen, in welcher Arabi Bey, für welchen in allen Wohldienst zu Ehren zu spielen, welche Tewfik Pasha als Regent spielt. Er ist zur Marionette geworden; und der englische Puppenspi

noch keine Besserung eingetreten, da die Blutungen sich in der Regel wöchentlich mehrmals wiederholen. Der Appetit fehlt; Schaf meist unruhig; Fieber nicht vorhanden.

Dresden, 11. September. Über das vorgestern abgehaltene erste Manöver der combinirten 23. Division ist uns folgender Bericht zugegangen:

„D.-C. Seerhausen, 9. September. Nachdem am 4., 5. und 6. September die combinirte 45. Brigade bei Dörrnitzsch, am 5., 6. und 7. die combinirte 46. Brigade bei Rieka Detachementübung abgehalten hatten, fand am 9. September das erste Manöver der combinirten 23. Division statt. Demselben lag die Idee zu Grunde, daß eine von Freiberg auf Rieka zurückgehende und dort die Elbe überschreitende Kavallerie zur Sicherung des Uferwechsels die Höhe von Weida besetzt hielt — supponirt — und eine Division — markirte Truppen — auf das Plateau von Heyda mit dem Befehl entsendet hatte, feindlichem Vordringen in dem Terrain östlich des Zschopabachs hartnäckigen Widerstand entgegenzustellen. Ihr gegenüber hörte eine Säbattree, die am 8. September Ostrau-Wahnig, mit ihrer rechten Flügelkolonne — 23. Division — (1. Infanteriebrigade Nr. 45, 2. Infanteriebrigade Nr. 46, 2. Jägerbataillon Nr. 13, 1. Cavalleriebrigade Nr. 23, 1. Feldartillerieregiment Nr. 12) Lommatzsch erreichte, für die am 9. September beabsichtigte Offensive, gewannter Division den Befehl gegeben, östlich der Eisenbahn Lommatzsch-Rieka gegen Rieka vorzugehen und einen ihr gegenüberstehenden Feind von der Elbe abzudrängen.

Aus dem durch Vorposten gedeckten Rendezvous der Division bei Dörrnitzsch ging die 1. Cavalleriebrigade Nr. 23 — Gardereiterregiment, 1. Husarenregiment Nr. 18, 1. Ulanenregiment Nr. 17, 1. reitende Batterie — über Klappendorf-Siegitz und nachdem ein Bataillon des Leibgrenadierregiments von Siegitz aufbrechend, feindliche Infanterie aus Kobels vertrieben hatte, von hier auf Heyda vor. Südlich dieses Ortes trat ihr feindliche Cavallerie entgegen, die geworfen, sich unter dem Schutz der in Heyda eingeschlossenen Infanteriebesetzung in Richtung auf Mergendorf abzog.

Währenddem hatte sich die von Dörrnitzsch aus vorgehende Avantgarde der Division — Infanterie- regiment Nr. 103, 1½ Escadron, 2 Batterien — in den Besitz der vom Feinde verteidigten Höhe von Bahrenz gelegt und stand, bei Braunsdorf entstehend, dem rechten Flügel der feindlichen Hauptstellung gegenüber, die auf dem Plateau nördlich des Weges Görlitz-Heyda sich befand. Entsprechend der Ausgabe, den Feind von der Elbe abzudrängen, bog das in 2 Kolonnen von Dörrnitzsch aufgebrochene Groß der Division, von Bahrenz in östlicher Richtung aus und überquerte den Zschopabach bei Kobels und zwischen Kobels und Braunsdorf, gesichert durch die Kobels besetzte Infanterie und die auf Heyda vorgeichobene Cavalleriebrigade. Nach erfolgtem Übergang und nachdem das 1. Feldartillerieregiment Nr. 12 auf dem Höhenrücken nördlich und nordwestlich Kobels in Position gegangen war und das Feuer gegen die Hauptstellung, sowie gegen die Besetzung Heydas aufgenommen hatte, ging das Leibgrenadierregiment Nr. 100 zum Angriff auf Heyda vor, während das 2. Grenadierregiment Nr. 101, im 2. Treffen dahinter das Schützenregiment Nr. 108, aus dem rechten Flügel der Artillerie links des Leibgrenadierregiments den Vormarsch von Kobels gegen die Hauptstellung antrat. Nachdem Heyda vom Feinde geräumt und die 1. Infanteriebrigade Nr. 45, unterstellt von der stossweise vorgehenden Artillerie, in der rechten Flanke gesichert durch die südlich Heyda vorüber auf Mergendorf vorgehende Cavalleriebrigade, in gleiche Höhe mit der bei Braunsdorf im Feuergefecht stehenden, zwischen durch das Infanterieregiment Nr. 102 und 2 Batterien verstärkte Avantgarde gelangt war, ging die gesammelte Division zum Sturm auf die Hauptstellung vor, die der Feind, in seiner linken Flanke durch die Cavalleriebrigade gedrängt, aufgab, um gegen Mergendorf-Rieka abzuziehen.

\* Berlin, 10. September. Se. Majestät der Kaiser erschien gestern Abends 9 Uhr in Breslau in der Uniform seines Leibkavallerieregiments im Generalantrittsgebäude, um dem Feste beizuhören, welches die zur Landschaft vereinigte sächsische Mittelstaat zu Ehren des Kaisers veranstaltet hatte. Der Kaiser wurde von dem Festkomitee, an dessen Spitze der Generalantrittsdirектор Graf Pückler stand, empfangen. Das Fest, an welchem 1200 Gäste Theil-

nahmen, unter ihnen der gesamme Adel Schlesiens und alle Nobilitäten Breslaus, nahm einen glänzenden und großartigen Verlauf. Nachdem der Kaiser, der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin, der Großfürst und die Großfürstin Vladimir von Russland, Prinz und Prinzessin Albrecht und der Herzog von Altenburg den Salut betreten und auf dem Hauptplatz genommen hatten, begann der Ball. Nach dem ersten Tanz folgten die Aufzüge, welche bei dem Kaiser höchst einen guten Eindruck hinterließen. Den Schluss des Aufzuges bildete der Auszug der Freiwilligen im Jahre 1813. Nachdem der Kaiser dem Großen Pädler seinen Dank ausgesprochen, möchte der selbe mit den übrigen höchsten Personen einen Auszug durch die Bevölkerung. Um 10 Uhr verließ Se. Majestät das Fest, während die übrigen hohen Herrschaften bis nach dem Souper verweilten. Heute Vormittag 10 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser, von der dichtgedrängten Spalier bildenden Menschenmenge mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt, zum Festgottesdienste nach der Kathedrale. Nach der Rückkehr aus der Kirche bestieg Se. Majestät die Parade über die etwa 10000 Mann starken schlesischen Kriegervereine unter General v. Wulffen auf dem Palastplatz abzunehmen. Nachmittags 4 Uhr begann der prachtvolle Wettbewerb der Offizierturniere auf der Scheingarten Bahn. Se. Majestät der Kaiser hatte sich in einem Wiespänner nach der Rennbahn begeben und wurde auf dem Wege dahin von der ein diaches Spalier bildenden Menschenmenge mit unaufhaltsamen Jubelaufen begrüßt. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, der Großfürst und die Großfürstin Vladimir, die übrigen in Breslau befindlichen Prinzen des Königl. Hauses und die anderen Fürstlichkeiten, sowie General-Feldmarschall Graf Wolke, der Kriegsminister v. Kampe wohnten dem Rennen gleichfalls bei, die Tribünen waren mit einem glänzenden Publicum angefüllt. Den Sieger im ersten Rennen, Grafen Behring-Dorff, wurde der in einem silbernen Pampen bestehende Ehrenpreis vom Kaiser eigenhändig überreicht. Beim zweiten Rennen erzielte jedoch ein schwerer Unglücksfall; der Lieutenant Reulung von dem 2. sächsischen Husaren-Regiment Nr. 6 kam mit seinem Pferde zu Fall, und das Pferd des dicht folgenden Reiters sprang mit voller Wucht auf den Gestürzten, der zwar sofort hervorgezogen wurde, aber noch wenig Augenblicken verließ. Die Meldung von dem Unfall rief die tiefste Bewegung hervor, insbesondere gaben der Kaiser, die Frau Kronprinzessin und die anderen Fürstlichkeiten ihrer tiefen Ergriffenheit und schmerzlichen Theilnahme wärmsten Ausdruck. Die Entfernung wurde durch den Unfall natürlich sehr getrübt. Für die Tochter der großen Landwir ist der Oberbefehl über das VI. Armeecorps dem commandirenden General des IV. Armeecorps, General v. Blumenthal, übertragen worden.

Aus Anlaß der gefeierten Revue schreibt der „Schles. Blg.“: Die Berliner Börsche hat sich unruhiger Weise beunruhigt. Wenn es „Unehmlich“ gewesen sei sollte oder genannt werden durfte, was den Kaiser bestimmte, die Parade am gestrigen Tage auszuzeichnen, so ist daselbe ihuell und gründlich befehligt worden. Se. Majestät hat die verlängerte Truppenschau über das VI. Corps heute im Sonnenheiligen staubigen Felde nördlich von Peterswitz und Kunersdorf abgehalten und dabei wieder Beweise einer vollen, gekündigten, körperlichen Rüstigkeit gegeben, welche am besten alle Vergangenheit und die daraus entsprungenen Schrecken widerlegt. Wer nicht dieselben begründet waren, davon konnten sich außer seinen Soldaten, die ihm dabei in Auge haben, die Augen von vielen Tausenden seiner getreuen Schlesier heute überzeugen. — Se. Majestät erhob der Prinz Karl ist gestern Abend 9 Uhr 30 Min. mit der Potsdamer Bahn aus Breslau in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen. — In dem Besuch des Reichskanzlers Fürst Bismarck ist noch immer keine befriedigende Befreiung eingetreten. Auf ärztliche Befehl enthält er sich aller Geschäfte und beschrankt seine Beteiligung an denselben auf die notwendigsten Unterchriften. — Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht das unter dem 4. d. W. vom Staatsministerium erlossene Reglement über die Ausübung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten, welches bestimmt ist, an die Stelle des bisher gültigen Wahlreglements vom 11. Juli 1879 zu treten. Von dem letzteren weicht es nur insofern ab, als in § 2 die ausdrückliche Bestimmung aufgenommen ist, daß bei der Bildung der Urwahlbezirke die bei der letzten allgemeinen Volkszählung ermittelte Ortsansiedlung berücksichtigt wird. Außerdem war für den Schlußparagrafen des Reglements infolge des Orga-

nisationsgesetzes eine kleine Änderung nötig geworden, so daß dieselbe jetzt lautet:

„§ 22. Sämtliche Verhandlungen, sowohl über die Wahl der Wahlämter, als die Wahl der Abgeordneten, werden von dem Wahlekomitee der Regierung (Bundesrat) beziehungsweise dem Regierungspräsidenten und für Berlin dem Oberpräsidenten schriftlich eingesetzt, und innerhalb drei Monaten des Jahres zur weiteren Mitteilung an das Haus der Abgeordneten vorgelegt.“

Die Veröffentlichung der für die Wahl geltenden Vorschriften durch das amtliche Blatt ist jedenfalls ein Beweis, daß der Wahltermin nicht mehr fern ist. — Wie der Minister des Innern nunmehr den Behördern mitgetheilt, sollen die Neuwahlen für die Abgeordneten im Laufe des kommenden Monats stattfinden, doch sind die Anordnungen so zu treffen, daß bereits zu Anfang October die Urwahlen vorgenommen werden können. Dazu gehört auch die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Aufstellung der Abteilungslisten. — Die Neuverteilung der Berliner Kommunalwahlbezirke, welche auf Grund des Magistratsbeschlusses vom Freitag angekündigt in Angriff genommen werden soll, wird von dem Prinzip ausgehen, daß die Berliner Steuerzahler insgesamt zunächst in die nach den Steuerleistungen zu fixierenden 3 Abteilungen getheilt und sodann für jede Abteilung gezählt die geographischen Wahlbezirke bestimmt werden. Dieses Prinzip ist neu und vom Magistrat bei keiner Reform der Communalwahlbezirke betreffend vorbereitet. Die Berliner Steuerzahler insgesamt zunächst in die nach den Steuerleistungen zu fixierenden 3 Abteilungen getheilt und sodann für jede Abteilung gezählt die geographischen Wahlbezirke bestimmt werden. Dieses Prinzip ist neu und vom Magistrat bei keiner Reform der Communalwahlbezirke bestreitet. Der früher, jetzt nicht mehr bestehende Karl-Ferdinand-Universität sei auch deren Bürklamme erloschen, und weder Prof. Hering noch Prof. Tomek seien befugt, die Vertretung der Universität im Sinne der Bestimmung des § 3b der Bundesordnung ausübten, weil keiner von ihnen eine Prager Universität vertrete, der das Gesetz das politische Recht der Bürklamme eingeräumt habe. Der gewählten Vertretung der Prager Universitäten könne aber nicht dadurch Rechnung getragen werden, daß etwa beide Rektoren eingeladen werden. So im Landtag einzuschauen, denn die Ausübung des politischen Rechtes durch zwei Rektoren würde die klare Bestimmung des allgemeinen Absatzes des § 3 der Bundesordnung entgegen, welche die Zahl sämtlicher Landtagsabgeordneten auf 241 bezeichnet und die Zahl der Bürklamme gegenüber jener der gewählten Abgeordneten auf 5 steht. Es erbringe also nur die Abänderung der Bundesordnung, um dem durch das Universitätsgesetz vom 27. Februar d. J. geschaffenen Verhältnisse, betreffend die Prager Universität, Rechnung zu tragen, zu der wohl die Regierung durch Einbringung der eigenen Vorlage die Initiative ergehen werde. Der akademische Senat der deutschen Universitäten habe dem Oberflächenmarschall die Anzeige der Wahl des Prof. Hering zum Rector magnificus erstattet; werde diese Anzeige einfach ignoriert, so würden die tschechischen Abgeordneten darin ein günstiges Reichen für eine erträgliche Sessio des Landtags erzielen, sollte aber wider jedes constitutionelle Recht unter irgend welcher verblümten Rabsalitut eine Verurteilung des Prof. Hering allein erfolgen, so würde dies den Beweis liefern, daß „man“ (d. h. die verhängnisreiche Majorität des Landtags) den Kampf haben und ihn fortsetzen wolle, um aus der augenblicklichen Majorität einen selbst auch nur vorübergehenden geringfügigen Zug zu ziehen. Man sieht im tschechischen Saal die dieser Angelegenheit jedenfalls viel zu tragisch auf und insinuirt den Deutschen Absichten, die sie gar nicht haben. In formaler Beziehung mag die voran stojende Darstellung, wonach es nicht angeht, beiden Rektoren jetzt sofort eine Bürklamme zugezuerken, begründet sein. Darüber aber, daß dem deutschen Rektor so gut wie dem tschechischen Rektor die Bürklamme gebührt, kann wohl kein Zweifel sein, und es handelt sich also nur um die entsprechende Änderung der Bundesordnung, gegen welche deutlicher gewiß nicht die geringste Schwierigkeit erhoben werden wird. Es heißt aber jedenfalls den Formularismus zu weit treiben, wenn man dem deutschen Rektor die Ausübung des politischen Bürklammarights verwehrt, weil noch nicht legislativ dafür vorgesehen ist, daß auch der tschechische Rektor seinen Sitzen im Landtag einzunehmen kann; es gleicht auch gewissermaßen politischen und nationalem Neid, wenn man den deutschen Rektor aus rein formalen Gründen jetzt vom Landtag ausschließt. Lebriegen ist es doch nur eine praktisch wenig ins Gewicht fallende Frage, ob man auch der deutsche Rektor in der bewohnten Sessio seinen Platz nicht im Landtag einzunehmen sollte, hierdurch das Sitzverhältnis eine ausdrückliche Änderung nicht erledigen würde. Die bisjährige Majorität des Landtags ist so groß, daß die vorübergehende Einbuße einer Stimme für sie nicht in Gewicht fällt. Dass aber die Prager Karl-Ferdinand-Universität mit dem Gesetz vom 27. Februar 1882 zu existieren aufgehoben habe, ist eine Behauptung, die gerade aus dem Munde Derseligen, welche sie aufstellte, sehr verwunderlich klingt, nochdem doch gerade von dieser Seite die historische Continuität der

Er ist kein Nebelhäuter!“ rief sie aus. „Ich sage, er ist unbeschreiblich, und Niemand soll mir widersprechen! — Und willst Du hören, wie ich es weiß, daß er nicht Rechts im Archiv des Onkel war? Ich selbst war da, Edmund, ich — und ich habe die Schränke geöffnet!“

„Dora!“ Sie sah mich nicht so an, als ob ich im Fieber spräche!“ fuhr sie fort, und mit einer Hand, einer Wildheit jogar, die ihre eigenen Worte lügen zu strecken schien, — „ich mußte es thun, es galt —“

Sie brach ab und griff nach ihrem Halse, als ob sie an den Worten, die dort stochten, erstickt müssse. Dann erscholl sie plötzlich ein Blatt, das gefaltet neben ihr gelegen hatte, reichte es ihm hin und rief in verzweiflungsvollem Tone: „Du ist Dein Brief, Edmund, von dem der Onkel mir gesagt hatte — ich wollte ihn vernichten, aber ich vermochte es nicht!“ Er nahm das Papier, warf einen Blick auf das selbe, und dann hielten ihm die Arme am Körper nieder, gleichwie sich sein Haupt auf die Brust senkte. „Ich wollte es nicht, daß es noch ein Papier wie dieses in der Welt gab, Dein Onkel hatte es mir verschwiegen.“

„Er hatte es selbst vergessen — anfangs wenigstens“, erklärte sie mühsam. „In seiner Todesstunde entdeckte er mir, daß er Deine Ehre in der Hand hielt.“ „Meine Ehre?“ sagte er schmerzlich, „jawohl auch die meine, denn sie fällt ja zusammen mit der jenes unglücklichen, gehrochenen Mannes!“ „Aber Dora,“ sagte Hardeck erstaunt, „wenn er wirklich ein Nebelhäuter ist —“

„Dieses — Mannes?“ stammelte sie, indem sich

Die heutige „Politik“ bringt einen hierzu bezüglichen Artikel, der augenscheinlich nicht Redaktionarbeit ist, sondern dem „staatsrechtlichen Club“ entstammt und worin erklärt wird, die tschechischen Abgeordneten würden das Ertheilen des Rector magnificus der deutschen Universität, Prof. Dr. Hering, im Landtagssaale und den etwaigen Beschluß der Majorität des Landtags, welcher dem Prof. Dr. Hering die Ausübung des § 3b der Bundesordnung normierten Rechtes zuerkenne würde, als eine Verhöhnungserlegung bezeichnet, welche gegenüber die Minorität rechtzeitig die geeigneten Maßregeln treffen und in Scene setzen müsse. Zur Begründung dieser Aussage wird angeführt, der § 3b der Bundesordnung räume dem Rector magnificus der Prager Universität eine Bürklamme im Landtag ein, die s. l. Prager Karl-Ferdinand-Universität habe aber mit dem Gesetz vom 27. Februar 1882 zu existieren aufgehoben; an deren Stelle seien zwei gleichberechtigte Universitäten getreten, wovon die deutsche den Prof. Dr. Hering, die tschechische den Prof. Tomek zum Rector magnificus habe. Mit der früheren, jetzt nicht mehr bestehenden Karl-Ferdinand-Universität sei auch deren Bürklamme erloschen, und weder Prof. Hering noch Prof. Tomek seien befugt, die Vertretung der Universität im Sinne der Bestimmung des § 3b der Bundesordnung ausübten, weil keiner von ihnen eine Prager Universität vertrete, der das Gesetz das politische Recht der Bürklamme eingeräumt habe. Der gewählten Vertretung der Prager Universitäten könne aber nicht dadurch Rechnung getragen werden, daß etwa beide Rektoren eingeladen werden. So im Landtag einzuschauen, denn die Ausübung des politischen Rechtes durch zwei Rektoren würde die klare Bestimmung des allgemeinen Absatzes des § 3 der Bundesordnung entgegen, welche die Zahl sämtlicher Landtagsabgeordneten auf 241 bezeichnet und die Zahl der Bürklamme gegenüber jener der gewählten Abgeordneten auf 5 steht. Es erbringe also nur die Abänderung der Bundesordnung, um dem durch das Universitätsgesetz vom 27. Februar d. J. geschaffenen Verhältnisse, betreffend die Prager Universität, Rechnung zu tragen, zu der wohl die Regierung durch Einbringung der eigenen Vorlage die Initiative ergehen werde. Der akademische Senat der deutschen Universitäten habe dem Oberflächenmarschall die Anzeige der Wahl des Prof. Hering zum Rector magnificus erstattet; werde diese Anzeige einfach ignoriert, so würden die tschechischen Abgeordneten darin ein günstiges Reichen für eine erträgliche Sessio des Landtags erzielen, sollte aber wider jedes constitutionelle Recht unter irgend welcher verblümten Rabsalitut eine Verurteilung des Prof. Hering allein erfolgen, so würde dies den Beweis liefern, daß „man“ (d. h. die verhängnisreiche Majorität des Landtags) den Kampf haben und ihn fortsetzen wolle, um aus der augenblicklichen Majorität einen selbst auch nur vorübergehenden geringfügigen Zug zu ziehen. Man sieht im tschechischen Saal die dieser Angelegenheit jedenfalls viel zu tragisch auf und insinuirt den Deutschen Absichten, die sie gar nicht haben. In formaler Beziehung mag die voran stojende Darstellung, wonach es nicht angeht, beiden Rektoren jetzt sofort eine Bürklamme zugezuerken, begründet sein. Darüber aber, daß dem deutschen Rektor so gut wie dem tschechischen Rektor die Bürklamme gebührt, kann wohl kein Zweifel sein, und es handelt sich also nur um die entsprechende Änderung der Bundesordnung, gegen welche deutlicher gewiß nicht die geringste Schwierigkeit erhoben werden wird. Es heißt aber jedenfalls den Formularismus zu weit treiben, wenn man dem deutschen Rektor die Ausübung des politischen Bürklammarights verwehrt, weil noch nicht legislativ dafür vorgesehen ist, daß auch der tschechische Rektor seinen Sitzen im Landtag einzunehmen kann; es gleicht auch gewissermaßen politischen und nationalem Neid, wenn man den deutschen Rektor aus rein formalen Gründen jetzt vom Landtag ausschließt. Lebriegen ist es doch nur eine praktisch wenig ins Gewicht fallende Frage, ob man auch der deutsche Rektor in der bewohnten Sessio seinen Platz nicht im Landtag einzunehmen sollte, hierdurch das Sitzverhältnis eine ausdrückliche Änderung nicht erledigen würde. Die bisjährige Majorität des Landtags ist so groß, daß die vorübergehende Einbuße einer Stimme für sie nicht in Gewicht fällt. Dass aber die Prager Karl-Ferdinand-Universität mit dem Gesetz vom 27. Februar 1882 zu existieren aufgehoben habe, ist eine Behauptung, die gerade aus dem Munde Derseligen, welche sie aufstellte, sehr verwunderlich klingt, nochdem doch gerade von dieser Seite die historische Continuität der

Er hält inne und trocknete sich die Stirn mit seinem Tuch, dann hatte er sich so weit geholt, daß er fortfahren konnte. „Acht Tage später saßte das Handlungshaus, dem er selbst das Sitzrecht vertraut hatte. Mal! Dir selbst seinen Schreien aus, keine Angst, die Vorwürfe, welche er sich machen! Aber verloren war noch nichts — Keine war ja da — er würde, er mußte jetzt eintreten. Ein Brief ging an ihn ab, der ihm alles sagte, und dann, als die Antwort auf sich wartete, ein zweiter, dringender — der dritte brachte ihm bereits die Weidung, daß der Tag nahe sei, an dem der Vater die Gelder seines Mündels auszuzahlen hatte und der ihn als Betrüger hinstellen würde.“

Er hielt wieder einen Augenblick inne. „Und Keine? — weiter, Edmund!“ wagte Dora zu dringen.

„Keine selbst war in äußerster Not — neue Verluste hatten ihn getroffen; er stand im Begriff aufzuhören. Die Verzweiflung eines Freunden aber brachte ihn zu einem Entschluß, den nur die eigene Verzweiflung eingehen konnte — er wandte sich an seinen Vater, Deinen Onkel, von dem er wußte, daß es ihm ein Reichtum sei, zu helfen.“

„Und that es der Onkel etwa nicht?“ fragte Dora in großer Erregung.

(Schluß folgt.)

### Der Rhein.

Rolle von G. U. Reinhardt.

(Fortsetzung.)

Mit beiden Händen und krampfhaft griff Dora nach ihren Wannen Arm. „Edmund, Wilhelm soll keinen Schritt gegen den Scheiter thun, hört Du es, keinen Schritt!“

„Aber Dora,“ sagte Hardeck erstaunt, „wenn er wirklich ein Nebelhäuter ist —“

„Dieses — Mannes?“ stammelte sie, indem sich

durch das erwähnte Gesetz geschaffenen neuen Einrichtung mit der altherwürdigen Carlo-Ferdinande bisher stets mit aller Entschiedenheit aufrecht gehalten wurde: — In Reichenberg ist der vorgestrige Tag, für welchen man wegen des beabsichtigten Rosenbesuches römischer Turner nicht ohne Besorgniß war, sehr friedlich verlaufen, nachdem dieser Besuch infolge des in meinem vorletzten Briefe erwähnten Verbotes des Rosenfestes unterblieben ist. Die an demselben Tage nach Reichenberg gekommenen norddeutschen Turnen fanden die freundlichste Aufnahme seitens der Bevölkerung, welche an den aus Anlaß dieses Besuches stattgehabten Festlichkeiten sich in möglichster Zahl beteiligte. — In der Frage der Einstellung der Sonntags- und Feiertagsarbeit haben nun endlich auch die „Nat. Listy“ die entsprechende Concession gemacht, indem sie die Herausgabe des Montagsfrühblatts einstellen, und auch noch Feiertagen kein Frühblatt herausgeben werden. Die anderen Blätter, welche bisher Montagsfrühblätter herausgaben, werden nun gleichfalls die Publication dieser Blätter einstellen, wovon sie bisher nur deshalb Abstand nahmen, weil die „Nat. Lisy“ sich dem beigleichen Cartel anzuschließen gewollt hatten.

Gegen das Project der österreichischen Lokaleisenbahngesellschaft, betreffend die Herstellung einer Verbindung der österreichischen Nordwestbahn von Auflitz nach Kult mit mehreren Abzweigungen, haben die Auflitzer, Leipziger und Dux-Bodenbacher Eisenbahngesellschaft sowie mehrere bedeutende Kohleunbesitzer einen Protest beim Handelsministerium eingebrochen.

**Baba-Pest.** 9. September. Dem „Pester Lloyd“ berichtet man aus Sarajewo: Überbildung in Folge des Empfangs und der Unterredung mit sehr zahlreichen Personen auf der jüngsten Reise nach Gözöc und zurück habe den gemeinsamen Finanzminister n. Kallay in hohem Grade angegriffen. Zu diesen nervösen Zuständen treten die Wirkungen des ungewohnlichen Klimas und Wassers, so daß der Minister seit einigen Tagen genötigt war, das Bett zu hüten. Er befindet sich bereits entschlußt auf dem Weg der Genesung und wird morgen oder übermorgen seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Durch das Unwohlsein hat das Reiseprogramm eine Veränderung erfahren. Der Besuch von Travnik unterbleibt. Dagegen soll v. Kallay in 5 bis 6 Tagen die Reise über Konica nach Mostar antreten.

— Zur Tisza-Ezylater-Affaire bringt „Egypeter“ ein Telegramm, das aus amtlicher Quelle geschöpft sein und die Auslagen des Moriz Schatz widergeben soll. Der Knabe erzählte Folgendes: Der Wood geschah Mittags und nicht Abends. Die von O. Falu heimkehrende Esther Soltomoff lockte der alte Schatz in seine Wohnung, indem er ihr aufrug, das Feuer auszulöschen. Als sie wieder aus dem Tempelhof trat, nahm sie ein jüdischer Bettler an der Hand, rief sie in die Synagoge, damit sie die Richter ausbläse. Im Gebethaus waren viele Juden anwesend, darunter auch der kleine Moriz, den man fortgeschickt. Vor dem Tempel hielten zwei jüdische Bettler Woche. Der kleine Schatz, durch die Vorlesungen neugierig geworden, lugte aus einem Fenster durch das Schlüsselloch in das Tempelhaus und galt an, Alles gut gehen zu haben. Das Mädchen wurde entfleckt. Die Frau des Schatzes machte Esther die Füße, während die freuden Schächer Gebeite verrichteten. Nach dem Gebeite wurde das Mädchen auf die Erde gebettet, dann auf den Tisch gelegt. Die Schächer Braun und Bugbaum hielten das nackte Kind, der Schächer Solomon Schwarz schritt in die Kehle. Joseph Schatz fing das herabfließende Blut in einem Teller auf. (Die „Wien. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Capeteries“, welcher diese Nachrichten bringt, ist von Karl Edens, dem Vertheidiger der Tisza-Ezyl-Affaire Juden, redigirt, überhaupt ein so seriöses Blatt, daß anzunehmen ist, daß diese Angaben den amtlichen Protokollen entnommen.)

**† Paris.** 10. September. Eine Frage, welche in der nächsten Session ihre Erledigung finden muß, ist die der Bischofsgehalte. Seit dem Budget pro 1880 bezahlen die Erzbischöfe nur noch 15 000 statt 20 000 Fres., und die Bischöfe nur noch 10 000 statt 15 000 Fres., die der Colonien 12 000 Fres. und außerdem, je nach der Größe der Diözezen 1000 bis 3000 Fres. Relieftschädigung. Mr. Roche hat nun mehr die Streichung der Bischofsgehalte und überhaupt aller Gutsausgaben für die Colonien beantragt, weil zur Leistung derselben keine concordatsmäßige Verpflichtung vorliegt. Dergleichen verlangt man zufolge, daß die Ausnahmestellung der Erzbischöfe von Paris und Algier aufhöre, welche statt der ihnen noch dem Wortlaut des Concordats zukommenden 15 000 Fres. 45 000 resp. 20 000 Fres. erhalten. Der

**Archäologie.** In Pompeji werden die Ausgrabungen, die zur Zeit an der sogenannten Porta Stabiae stattfinden, mit großem Eifer fortgesetzt. Bis jetzt hat man bereits recht erfreuliche Resultate erzielt. Dazwischen liegen zahlreiche Vasen und Bronzefunde noch mehrere Statuen, von denen der „triumphalne Faun“ als ein artifiziell Meisterwerk gelten darf. Das lebensvolle Menschenbild, das der Künstler der Natur abgelöst zu haben scheint, die ganze urlosmiche und doch so geistige Attitude... Alles verräth auf den ersten Blick die hellenische Meisterhand, denn die Römer haben es in der Plastik zu unvergleichlichen Leistungen tatsächlich nie gebracht! Auch unter den Bassins dominiert das hellenische Kunstprodukt. Dafür spricht allein schon die anmutige Form und die Ornamentik dieser Objekte. Von ungleich hervorragender Bedeutung ist aber ein Fischkrumpf, der in einem antiken Mosaikstück ausläuft. Letzterer scheint einen Fischerpreister darstellen zu wollen. Die Verteilung, wie überhaupt das ganze Gesicht ist von wunderbarem Vollendung. Man sollte kaum meinen, daß sich in dem harten Marmor dergleichen Arbeiten aufführen ließen. Endlich fand man noch eine antike Fruchtsschale, deren Boden in ein herziges Relief ausläuft. Dasselbe besteht aus einem Bruststück mit überaus gelungenem Kinderkopf und über der Brust getrennten Armen. Auch diesem Halle beobachtet man eine hohe Entwicklung der bildenden Kunst. Sämtliche Gegenstände rütteln aus einem antiken Haushalt, das am Stabiosestor fürstlich mit großer Mühe ausgelegt worden ist. Sie sind bereits

vorige Cultusminister, L. Herz, hatte die vorgelegten Streichungen befürwortet; über die Ansicht des jüngsten in der Frage ist noch nichts bekannt geworden. — Der Staatsrat Castagnary, früherer Redakteur des „Södel“ und Pariser Gemeinderath, als Kunstrichter und Bevollmächtigter des Courbet'schen Malerei bekannt, sowie intimer Freunde Courbet's, veröffentlichte dieser Tage eine Broschüre, in welcher er an der Hand von Documenten nachweist, daß nicht Courbet für die Niederwerfung der Montebello-Maleade verantwortlich sei, sondern u. a. der jetzige Bauramnister Hérisson.

**St. Petersburg.** 10. September. (Tel.) Der Reg.-Ang. meldet: Gestern Mittag 21 Uhr traf der Fürst von Montenegro in Petershof ein, wurde am Hafen vom Kaiser empfangen und nach dem Palais zur Kaiserin geleitet. Der Fürst wohnte dem Diner bei und machte mehrere Hochfürsten seinen Besuch; um 6 Uhr Nachmittags erfolgte die Rückfahrt nach St. Petersburg. — Der Gouverneur von Achangor, Generalmajor Baranow, ist zum Gouverneur von Kischin-Romnyrod ernannt worden.

**Bukarest.** 10. September. (Tel.) Der neuernannte nordamerikanische Ministerresident Schuyler hat dem König heute sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die rumänische Eisenbahngesellschaft aufzulösen und alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um den Rest der Stammlinien und Prioritäten zu liquidieren und zurückzuführen. Für die Herbstsaison über der Armee ist nunmehr die Zeit vom 2. bis 16. October festgestellt, die sieben werden zwischen Berlin und Holzmarkt abgehalten werden.

**Konstantinopel.** 9. September. (Tel.) Die Pforte hat gestern wiederum eine Note an Konsulatistik gesandt, in welcher auf die fortlaufenden Rüstungen Griechenlands und die Agitationen hingewiesen wird, die bestimmt seien, die Bevölkerung aufzureißen. Die Pforte verlangt, die griechische Regierung solle energetische Maßregeln ergreifen, um den Gefahr drohenden Situation ein Ende zu machen.

### Zur ägyptischen Frage.

„Reuter's Office“ meldet aus Konstantinopel vom 9. September: Lord Dufferin erklärt, der Passus des Artikels der Militärkonvention, daß die ottomanischen Truppen sich nach Port-Saïd begeben würden, involente nicht das Recht, zu landen, sondern bestimme nur, daß die ottomanischen Truppen in den Gewässern von Port-Saïd von dem englischen Besitzhaber Instructionen erhalten würden, wodin sie sich wenden sollten. Die Pforte behauptet, es sei klar abgemacht gewesen, daß die Convention, deren Clause festgestellt gewesen seien, in demselben Augenblick unterzeichnet werden sollte, wo die Proklamation wegen Akabi erfolge; deshalb verlangt sie nunmehr sofortige Unterzeichnung der Convention. Lord Dufferin fordert außerdem gewisse Aenderungen in der Proklamation, worauf die Pforte entgegnet, England habe nur verlangt, Akabi zum Rebellen zu erklären, was die Pforte gethan habe. Es hängt jetzt Alles von den Instructionen des Earl Granville ab. Bis diese eintreffen, verschieben Dervish Pasha und Valer Pasha ihre Abreise.

Alle Nachrichten, welche neuwendig vom Kriegsschauplatz eingetroffen sind, stimmen darin überein, daß General Wolseley so weit in seinen Vorbereitungen und seiner Concentration gekommen zu sein glaubt oder glauben machen will, daß man nunmehr der Eröffnung der Hauptoperationen gegen das stark vertheidigte und vertheidigte Tell-el-Kebir entgegenstehen kann. Fortwährend werden alle nur disponiblen Verstärkungen in die Frontstellung von Kassassin vorgehoben, allein auch auf ägyptischer Seite scheint man bereits so weit fertig zu sein, daß man den Angriff der Engländer nicht in Tell-el-Kebir selbst abwarten will, sondern selber in verschiedenen größeren Reconnoissances den Engländern entgegenkommt und sie zum Angriff herausfordert. Am 8. d. Morgens um 4 Uhr fand die angekündigte Reconnoissirung unter Graham mit 1 Bataillon Infanterie, 2 Schwadronen bengalischer Reiter und 4 Kanonen statt, angeblich um ein Dorf, 2 Meilen westlich, von den Arabern zu häubern. Das Dorf war leer, der Feind erschien aber auf den Anhöhen in heller Uniform und griff led an; in der Ferne erschien ein Eisenbahngang mit Truppen, ein Gedanke, daß die Araber gewillt sind, die Engländer halbwegs von Tell-el-Kebir zu empfangen. Da Wolseley jeden Widerstand strengstens verbietet, wichen die Engländer hin in einen Verlust zu erleiden, trotz des anerkannt vorzüglichsten

am das neapolitanische Nationalmuseum abgeliefert worden.

### Ausstellung im königl. Kupferstichkabinett.

\*\* Für die nächsten 14 Tage sind Aquarelle von neuen Meistern, und zwar von A. Achimbach, C. Acquar, A. Alt, A. Bruneau, Th. Chouant, G. Genelli, W. Georgy, A. Geel, G. Hohn, H. ten Kate, R. Köhler, J. Krieger, A. Menzel, P. Mohn, J. Voireta, C. Werner ausgestellt worden.

\* Ein Artikel der „Karl. Ztg.“, welcher sich mit dem Wagnertheater in Bayreuth beschäftigt, entnehmen wir Folgendes: Die Zeit der diesjährigen „Pariser“-Aufführungen ist zu Ende: am 29. August hat die letzte, die 16. Aufführung stattgefunden. Die anfangs gefürchtete Verminderung der Zahl derselben ist, da stets 800 bis 1000 Bilder verkauft wurden, glücklicher Weise nicht nöthig gewesen, ja die 3 letzten Vorstellungen waren fast ausverkauft. Die Theilnahme des großen deutschen Publicums an den Aufführungen kann einer doppelten Beurtheilung unterzogen werden: einerseits muß man staunen, daß ein einzelner Mann es fertig gebracht hat, an der Vorführung eines unbekannten Werkes ungefähr 20 000 Menschen nach Bayreuth gezogen zu haben. Würde irgend ein anderer lebender oder auch gestorber Componist etwas Ähnliches gewagt haben, das ganze europäische Publicum, welches auf seine Einladung hin in Bayreuth erschienen wäre, hätte er in einem vierzigjährigen Wagen

Feuer der Lebend. Die Reconnoissirung ergab eine gewisse Ausdehnung der feindlichen Front, 6 Meilen lang von Tell-el-Kebir bis Elfarain. Besondere Stärke besitzt die rechte Flanke, welche südlich vom Canal 2 Meilen weit in die Wüste hineinreicht, um jeden Versuch einer Abteilung der Verbindung mit Kairo zu erschweren. Doch scheint die Linie verschiedene schwache Punkte zu besitzen, weshalb der Berichterstatter der „Daily News“ von einem englischen Operationsplan spricht, dessen Einzelheiten nicht mittheilbar seien. Arabi hat alle verfügbaren Truppen aus Kairo nach Tell-el-Kebir gezogen; auch die gefürchteten schwarzen Soldaten aus Kubien und dem Ober-Ägypten und die Kermtruppen des ägyptischen Heeres, welche bis jetzt in Damietta standen. Die englische Cavallerie schwört sich einen solchen Vorstoß und hofft, den Regiments bei einem solchen Angriff abzuschneiden. In Kassassin hat General Willis den Oberbefehl übernommen. Der Platz am Hauptquartier ist abgesetzt, die Bagage schon angelkommen, die telegraphische Verbindung mit Ziamilia hergestellt, so daß Wolseley mit London direkt verkehren kann. Die Eisenbahn bedient täglich 200 Tonnen Material nach der Front. Die Räthe sind füllig geworden. Da das Wasser im Canal beständig fällt, so bleibt das Schleusentor in Ziamilia geschlossen, und die Dampfschiffe müssen aus dem Suezcanal über Land in den Canal verkehren. Ungewisse Vorfälle liegen auf der Werft von Ziamilia. Die „Helle“ schiffte einen 64-Pfünder mit 24 Mann zur Bedienung zum Schutz von Ziamilia aus. Die Zahl der täglichen Extraktungen beträgt ungefähr 30.

Ein am 9. d. unternommene Reconnoissirung hat, wie sich herausstellt, bedeutende Dimensionen angenommen. Ein beträchtlicher Theil der Streitkräfte Arabi's — die Stärke derselben wird auf 18 000 Mann mit 12 Geschützen geschätzt — war im Feuer und wurde nach längerem Gefechte in die besetzte Stellung bei Tell-el-Kebir zurückgetrieben. Die Engländer, welche 4 Kanonen erbeuteten und viele Gefangene machten, sind bis auf Kanonenreichweite bis zu diesem Schußpunkt der ägyptischen Stellung vorgedrungen, und es wird wohl in diesen Tagen zu dem entscheidenden Schlag kommen. Den „Daily News“ telegraphiert man aus Kassassin vom 9. d. Morgens 9 Uhr: Gegen 6 Uhr Morgens meldeten die englische Cavallerie und die Vorposten, daß der Feind an der Nordseite der Eisenbahn in großen Massen vorrücke. Unsere Truppen wurden sofort alarmiert, und um 7 Uhr begann das Artillerieduell. Die ägyptischen Truppen aber drei Waffengattungen breiteten sich über die ganze Erhöhung und 1½ Meile mehr nach Norden aus. Man bemerkte einen Bahnzug mit Truppen. In der Nähe meines Standpunktes sind untere 40-Pfünder und die Krupp'schen Geschütze postiert. Diefele befehligen den feindlichen rechten Flügel; weiter rechts befinden unsere 25-Pfünder die nämliche feindliche Position. Wir ermittelten die genaue Schußweite, und ich gab untere Granaten und Shrapnels gerade über den feindlichen Truppen explodieren. Die ägyptische Artillerie, welche ebenfalls sehr genau zielt, schleuderte fortwährend Bomben in unsere Mitte. Glücklicherweise explodierten nur wenige Bomben. Unsere reitende Artillerie steht 1½ Meile nördlich von der Eisenbahn und unterhält ein sehr roches Feuer. Gegenwärtig ziehen sich die Araber langsam zurück. Sie sind keine Verwundungen vorgetragen. Soeben treffen Verstärkungen aus Mahoma ein. Unsere Infanterie dringt langsam vor. — Ferner kommt der Leichnam, der am Galgen hängen geblieben, wieder zurück. Ein Teilnehmer eingeschlossen, soll der Getötete eindolmetscht und einem Heiligen gleich bestattet werden, während seine Kleider und der Strick als Reliquien in der Moschee aufbewahrt werden. Es gibt diese Vorfall, schreibt man der „Zölln. Ztg.“ aus London, nach der Meinung der Engländer den Wahnsinn für sie die Gefangen der Araber. In der That können dieselben unmöglich die freundlichsten sein; was aber den vorliegenden Fall betrifft, so haben die Engländer wahrscheinlich nicht gewußt, daß Rätsel dem muhammedanischen Sinne mehr widerstrebt, als wenn die Morgenpost das Gesicht eines gehörten Gläubigen bezeichnet. Als im Jahre 1876 die türkische Commission in Philippopol unter dem Druck der Consuln gewißtigt war, einen Türken zum Strange zu verdammen, knüpfte man ihn auf und nahm ihn vom Galgen ab, noch ehe die Sonne aufgegangen. Daher hätte man Ali Hassan dieselbe Verächtigung zu Theil werden lassen sollen.

Verluste der Engländer werden bis jetzt auf 100 Mann an Toten und Verwundeten geschätzt.

Eis Extrakt des „Observer“ meldet aus Kassassin vom 10. d. früh: Außer den Truppen Arabi's aus Tell-el-Kebir, welche gestern gegen Kassassin vorgingen, machte auch eine Abteilung von 1500 Mann Arabischer Truppen, welche von Solahie (an der alten Karawanenstraße nach Syrien am Ausgangspunkt der von Mansuroh und von Nagazig kommenden und in Abu-Kebir sich vereinigenden Eisenbahnen gelegen) aus durch die Wüste marschiert waren, einen Angriff auf die rechte Flanke der Engländer. Der Angriff derselben wurde abgeschlagen, die englische Cavallerie, welche dieselbe verfolgte und in die Flucht schlug, erzielte dabei ein Gesäß und eine grüne Standarte. Die Verluste der Truppen Arabi's sind sehr groß. Das Gefecht dauerte bis 3 Uhr Nachmittags; das eigentliche Gefecht war schon Vormittags 9 Uhr zu Ende.

Aus Aegypten vom 9. September Abends meldet der Telegraph: Eine große Anzahl Beduinen häuft sich Meg. Die Engländer geben mehrere Kanonenbeschüsse auf dieselben ab; aber einen Beduinen gelang es, in Meg einzudringen. Am Mittag griffen die englischen Truppen die Beduinen an und verjagten dieselben mit dem Vorposten. Auch bei Romel zeigen sich die Beduinen sehr rüdig; es sind daher die Vorposten der Engländer verhärt worden und zähleidet Piquets patrouillieren in der Umgebung von Romel.

Die Hinrichtung Ali Hassan's, des Mörders Richardsons und Dobson's, ging bekanntlich ziemlich ruhig von Statten. Der Delinquent bewahrte eine strohige Gleichgültigkeit und ließ sich noch unter dem Galgen ein Glas Wasser trinken, als Vorbetrunk und Vorbereitung für die Reise in das ihm wirkende Paradies Muhammed's. Die Hinrichtung wurde von einemheimischen Polisten beobachtet, und da dies die erste Ausführung eines Arabers seit den Zeiten Mehmed Ali's ist, sollte natürlich die erforderliche Gewaltigkeit, wie sie englische Henker besitzen. Auch war der Strick etwas zu lang, oder der Galgen etwas zu niedrig, denn die Füße des Baumwurden berührten die Erde, und sein Todeskampf wird daher etwas länger gedauert haben, als unter regelmäßigen Umständen. Das englische Militär hatte um die Rückfläche einen Kreis gezogen; nur wenig Einheimische waren zugesehen, und diese vertrieben keinerlei Aufregung. Nur ein arabischer Knabe ließ sich zu dem Aufrufe verleiten: „Heute knüpfen die Christen die Muzelmänner auf, morgen werden die Muzelmänner die Christen aufknüpfen.“ Später indessen scheint den Arabern Gewissensbisse über ihre Gleichgültigkeit gekommen zu sein; denn der Leichnam, der am Galgen hängen geblieben, wurde trotz des Widerstandes, den 20 einheimischen Polisten leisteten, von einer Volksmasse sammelt dem Strick weggenommen. Wie Theilnehmer eingestehen, soll der Getötete eindolmetscht und einem Heiligen gleich bestattet werden, während seine Kleider und der Strick als Reliquien in der Moschee aufbewahrt werden. Es gibt diese Vorfall, schreibt man der „Zölln. Ztg.“ aus London, nach der Meinung der Engländer den Wahnsinn für sie die Gefangen der Araber. In der That können dieselben unmöglich die freundlichsten sein; was aber den vorliegenden Fall betrifft, so haben die Engländer wahrscheinlich nicht gewußt, daß Rätsel dem muhammedanischen Sinne mehr widerstrebt, als wenn die Morgenpost das Gesicht eines gehörten Gläubigen bezeichnet.

### Dresdner Nachrichten

vom 11. September.

\* Im Anschluß an die Bekanntmachung der königl. Generaldirektion der sächsischen Staats-eisenbahnen vom 9. September über die anlässlich der großen Mandat getroffenen außerordentlichen Verkehrs-einrichtungen, welche unserer heutigen Nummer beigelegt, sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Bewegung des Freitag, den 13. September dieses Jahres, 8 Uhr 20 Min. Worm. auf biesigem Leipziger Bahnhof nach Leipzig abgehenden Personenzug Nr. 302 auch für direkten Passagiere ausgeschlossen ist, welche mit dem Anschlußzuge 7 Uhr 50 Min. von der Sächs. Bahn und 7 Uhr 50 Min. Brem. von der Bodenbacher Linie auf Weiterfahrt nach Nizza eintreffen sollten.

(Fortsetzung in der ersten Seite.)

nach dem Theater können hinaufkauen lassen. Abgesehen von dem Werk der jüngsten Schöpfung Wagner's, den heutigen Abend noch niemand gelingen wird, ist die Führungen des Werkes eine derartig künstlerisch gewesen, daß der Einfluß speziell der Aufführung auf jeden Künstler und Kunstschaud von unvergleichlichem Umfang sein wird, da gegen die Art, wie in Bayreuth künstlerisch gearbeitet wird, nicht in Vergleich gezogen werden kann. Die kleinen persönlichen Rücksichten kommen dort fast ganzlich in Vergessen und werden gern von dem Einzelnen geprägt, da er sieht, daß alles Kunstschaud sich nicht um seine Person, auch nicht einmal um die Person Wagner's, sondern einzigt und allein um die Verwirklichung eines Kunstwerkes handelt. Daß dies vorderhand noch immer ein Werk von Wagner sein muß, liegt eben an den ungünstigen materiellen Verhältnissen des Bayreuther Hofs. Je mehr der lebhafte sich erweitert, je größer wird das Feld der dort vorzuführenden Kunstwerke werden. Daß Wagner zunächst nur seine Werke in Bayreuth aufführen läßt, wird ihm Reiner verargen, da ja das dortige Kunstinstitut nur durch seine übermenschliche Energie ins Leben gerufen ist. Es steht aber fest, daß es sein lebhaftestes Werk ist, das fertig gebracht hat, an der Vorführung eines unbekannten Werkes ungefähr 20 000 Menschen nach Bayreuth gezogen zu haben. Würde irgend ein anderer lebender oder auch gestorber Componist etwas Ähnliches gewagt haben, das ganze europäische Publicum, welches auf seine Einladung hin in Bayreuth erschienen wäre, hätte er in einem vierzigjährigen Wagen

zur Theaterruine zu erfreuen haben, sollen über die Bayreuther Breite gehen. Ohne Frage würden sie dort noch in einem andern Lichte, als irgendwo anders erscheinen? Man hat diese Projekte, welche schon vor mehreren Jahren von Wagner selbst in den „Bayreuther Blättern“ bei Gelegenheit des Aufrufs zur Gründung einer Bayreuther Bildungsschule entwidmet wurden, vielfach als Ausnahme ausgelegt und Wagner den ungerechten Vorwurf der Selbstüberhöhung zu machen versucht. Wer Gelegenheit gehabt hat, in diesem Jahre einer Bayreuther Aufführung beiwohnen, wird sich davon überzeugt haben, daß die Art, ein Bühnenwert dort dem Publicum vorzuführen, wenige oder gar nichts mit dem gewöhnlichen Theaterspiel gemein hat, und daß Wagner wohl die Berechtigung für sich in Anspruch nehmen kann, als vollgültiger und unvergleichlicher Bühnen-Director betrachtet zu werden. Daß er ein ebenso großer Orchester-Director ist, hat er überall bewiesen, wo ihm Gelegenheit geboten war, eine Beethoven'sche Symphonie zu dirigieren. Selbst seine größten Gegner haben sich der Ansicht nicht verschlossen, daß Beethoven augenblicklich keinen besseren Interpreten aufzuweisen hat. Wie hoch Wagner sowohl den Symphonien wie den Dramatiker Beethoven stellt, hat er in seiner Brochüre „Beethoven“ ge

## Bekanntmachung, betreffend die große Truppenparade am 15. September dieses Jahres.

1. Bei der Vormittag 11 Uhr beginnenden großen Truppenparade vor Ihren Majestäten, dem Kaiser und dem Könige, darf der Paradeplatz, welcher zwischen Bergendorf und Brühl vor dem Heude in der Höhe von Röditz gelegen und durch einen Brückbau bei durch Gendarmerieposten abgesperrt ist, von Civilpersonen nicht betreten werden.
  2. Die Zuschauer werden die Paradenstellung und den Parademarsch am besten sehen, wenn sie sich an der südlichen und östlichen Seite des Paradeplatzes längs des Brückbaus aufstellen, der auf der im Süden der Überzähler Pferchstall errichteten Tribüne Platz zu platzieren.
  3. Begrenzung dieser Tribüne ist die An- und Abfahrt zu bzw. von derselben, Aufstellung der mit Zuschauern besetzten Wagen und der leeren Wagen nach folgendem bestimmt:
    - a) Der Zugang bis zur Anfahrt bis zum vorliegenden unter 2 bezeichneten Spionplatz beg. zur Tribüne erfolgt:
      - aa) sowohl von Röditz beg. Bergendorf (von Norden) wie auch von Röditz (von Süden) der leichtig auf dem Bergendorfer beg. Postweg-Herderstrasse Communicationsweg.
    - b) Die Wagen fahren auf diesen Wege bis zu den mit Wegweisern versehenen Abzweigungen nach dem Paradeplatz.
    - bb) von Brühl (nach Schleife) her auf dem Brühl-Wergendorfer Communicationsweg bis zur Kreuzung mit dem Geistwitz-Bergendorfer Wege, dann weiter auf letzterem in die Richtung nach Röditz bis zu den mit Wegweisern versehenen Haldeweg und der Tribüne.
    - c) Die Wagen mit Insassen fahren in der Reihenfolge ihrer Ankunft recht und links von der Tribüne aus und halten sofort in einer Entfernung von 9 Schritten vom Brückbau an dem ihnen von der Gendarmerie angeordneten Städten.
    - d) Die leeren Wagen nehmen auf dem zwischen den Tribüne und dem Röditz-Wergendorfer Wege gelegenen Haldeweg auf.
    - e) Der Verbindungs weg rechts führt mit dem linken dienen:
      - aa) die Brückläufe zu Wergendorf unterhalb des Laubangplatzes der Dampfschiffahrt.
      - bb) die Brückläufe bei dem Schulzischen Riedbergplatz in Wergendorf.
      - cc) die Brückläufe beim Galloß in Röditz.
      - dd) die unterhalb des letzteren eingetragene Schleife.
    - f) NB. Diele wird früh von 9 bis 10 Uhr, Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 6 bis 8 Uhr für die Schlafahrt geschlossen. Außer diesen Zeiten und insowohl die Brücke nicht durch Trappen besetzt ist, steht deren Benutzung mit leichtem Fahrwerk dem Publikum frei.
    - gg) die Brückläufe in Röditz,
    - hh) die Brückläufe in Wergendorf und
    - ii) die Brückläufe bei Röditz.  4. Die Zuschauer haben sich zu den Alardebildungen anzurichten.
  5. Die Abfahrt geschieht auf denselben Wegen wie die Ankunft, nach dem Abmarsche der Truppen aber auch auf dem Brühl-Wergendorfer Wege.
  6. Die Geschäftsräume haben beim Passieren der Chauffiergeleitnahme zu Brühl, um jede Störung der Passage durch etwaiges Gelöchern befreit zu werden, das Geh. abgesetzt bereit zu halten.
  7. Das Fahrzeughäuschen auf den Tribüne und Szenenbleiben auf den Gängen ist strengstens untersagt.
  8. Der offene Platz vor der Haltestelle Röditz, sowie der Weg von Röditz über Brühl bis zum Brühl-Wergendorfer Wege und die Straße des letzteren vom Geistwitzer Wege ab bis zum Brückbau werden von 10 Uhr Vormittag bis nach beendigter Parade beg. zu der, gegen 1½ Uhr Nachmittags erfolgenden Abfahrt des Gefuges von Röditz gleichzeitig abgesperrt.
  9. Nur verkehrspolizeiliche Richtungen wird der Verkehr mit ambulanten Geschäften auf den Straßen und in der Nähe des Paradeplatzes hiermit unterstellt.
  10. Obwohl wird der Spiritus- und Weinhandel in öffnen Betriebsstätten nur Dienstjenigen gestattet, welche von Seiten der unterzeichneten Amtschauptmannschaft hierzu besondere Genehmigung erhalten haben.
  11. Den Wettungen der aufgestellten Gendarmerie- und Militärposten ist unweigerlich Folge zu leisten.
  12. Besaglich des Verkehrs auf den Eisenbahnen nach den End-Stationen, von welchen aus der Paradeplatz zu Fuß 1½ zu Wagen zu erreichen, wird Seiten der Königlichen Generaldirektion nach beendete Bekanntmachung erlassen werden.
  13. Der Plan des Paradeplatzes und der nächsten Umgebung nach einem Verzeichniß der im Felde Ihrer Majestät befindlichen Höhen und Tiefen Verhältnisse wird beauftragt in Druck erscheinen und im Wege der Kolportage zu haben sein.
  14. Sonderbestimmungen gegen obige Anordnungen werden, soweit nicht nach reichs- oder landesgerichtlichen Bestimmungen eine höhere Strafe eingetragen hat, gemäß § 386 II und 386 IV des Reichsgerichtsbeschlusses, § 147 I der Reichsgesetzesordnung mit Gold oder entsprechender Haft bestraft.
- Großenhain, am 9. September 1882.
- Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Weissenbach.

## Bekanntmachung,

die Regelung des Verkehrs bei der Ankunft Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in dieser Stadt am 14. September betreffend.

Aus Anlaß des feierlichen Einzugs Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in diese Stadt am 14. dieses Monats Nachmittags machen sich zu Vermeidung von Unzulänglichkeiten und Verkehrsbehinderungen folgende allgemeine Anordnungen nötig:

- Gesperrt** sind von Nachmittag 2 Uhr an auf die Dauer des Gefuges:
- a) für allein und jenen **Fahr- und Reitverkehr**:  
der Wagenplatz vor der Infanteriehalle des Sächsischen Bahnhofs, die Kantonstrasse, der Albertplatz, die Hauptstrasse, die Kraußstraße Markt, die Augustinstraße und der Sporergasse bis zur Einfahrt in das Königliche Schloß, sowie alle auf diese Straßen und Plätze mündenden Seitenstrassen,
  - b) für allen **Fuss-Verkehr**:  
die Fahrzeuge der vorgenannten Straßen und Plätze, die Fahrbahn und die abgesperrten Pfeilerplätze der Augustinbrücke, sowie der durch desselbe Wagen begrenzte mittlere Teil der Hauptstrasse. Das übrige ist die Hauptstrasse den Fußgängern freigegeben. Die von den aufgestellten Gardezügen geführte Hufe begrenzt die vom Fußverkehr freigehaltenen Fahrbahnen. Das zugeschneite Publikum ist bei Ankunft der Wagenzüge auf dem eingerückten Platz zu verharren, bis die Hufe aufgestellt ist.
- Das Mitgehen von und neben dem Wagenzug ist ebenso wie alles Dekorieren verboten.

Die Marienbrücke ist von 2½ bis 4½ Uhr Nachmittags gleichfalls für den **Fahr- und Reitverkehr gesperrt**.

Auf den Straßen und Plätzen, auf welchen etwa größere Zusammenlagerungen des Publikums stattfinden, darf nur im Schreit gefahren werden.

Das Aufstellen von Wagen aller Art zur Aufnahme von Schauständen, sowie bei Festsäften von Ställen, Dienstmannskarten und dergleichen zwischen dem auf den Straßen und Plätzen angebrachten Publikum ist verboten.

Den Fußgängern wird im allgemeinen dringend empfohlen, auf den Straßen nicht stehen zu bleiben, sondern sich rechts gehend fortbewegen und dabei das Dekorieren der Fahrbahnen thunlichst zu vermeiden.

Den Weihungen der aufgestellten Polizei- und Militärposten ist zu Vermeidung der Auseinandersetzung des Kontraintendanten nach § 386, II des Reichs-Gesetzes von Jeßermann unbedingt Folge zu leisten.

Sir haben das Bettzeugen, daß der dencakte Ordnungsmann des liegenden Publikums die Durchführung der im allgemeinen Interesse getroffenen Anordnungen überall erleichtert und unterstützen werde. Wegen Regelung des Verkehrs bei den übrigen Städten werden besondere Bekanntmachungen erlassen werden.

Dresden, am 8. September 1882.  
Die Königl. Polizeidirection. Der Rath zu Dresden.

1093 A. Schmauß. Dr. Stübel.

Sämtliche

am 1. October fällige Coupons

werden schon jetzt an unserer Kasse ausgezahlt.

Koppel & Co.

Schlossstrasse 19, Ecke der Sporergasse.

# Das Grosse Gartenfest des Albertvereins findet Sonntag den 17. September c. statt.

Wir bitten, dem Feste eine freundliche Theilnahme zugewandt und es mit gütigen Gaben zu seiner Verlosung unterstehen zu wollen. Zur Annahme derselben erklären sich bereit: Frau Juvelier Jähne, Georgsplatz 10; Frau Hofjägermeisterin Krebschmar, Sporergasse 3; Frau Oberappellationsrath Prell, Quer-allee 1; Frau General von Schönberg, Birnbaumstraße 35; Frau Kammerjägerin Tschetschek, Weisenhaus-strasse 7, I.; sowie Frau Ottilie Wolff, Restaurant "Goethe-Garten" in Blasewitz. Auch im Carolahause, Blasewitzerstraße 156, werden wohlwollende Geschenke zum Feste entgegenommen.

Sofern uns solche freundlichst zugedacht sind, bitten wir ferner, ebenso dringend als höflich, sie bald gefällig abgeben zu wollen, damit die mit ihrer Einreihung unter die Gewinne verbundenen Geschäfte unbekürt vom Drange der in den Tagen vor dem Feste sich häufenden anderweitigen Veröffentlichungen erfolgen kann.

**Billetts zum Gartenfeste** à 1 Mark und Programm à 10 Pf. werden bis Sonnabend den 16. September c. Mittags 12 Uhr an den nachgenannten Verkaufsstellen abgegeben:

**Altstadt:** Herr J. H. Bluth, Kgl. Hoflieferant, Brüderstraße 6; Kgl. Hofbuchhandlung von Hermann Bur-dach, Schloßstraße 18; Herr Franz Heriz, Bilddruckerstraße 34; Königl. Expedition des Dresdner Journals, Brüderstraße 20; Invalidenbank, Seestraße 20 I.; Herr Gustav Jähne, Juvelier, Georgsplatz 10; Herr L. Krebschmar, Hofjägermeister, Sporergasse 3; Expedition der Dresdner Nachrichten, Marienstraße 13; Herr Emil Richter, Kunsthandlung, Brüderstraße 8; Herr Franz Ried, Kgl. Hofmünzhandlung (Kaufhaus), Seestraße 10; Herr B. Schröder, Fabrik B. Wolf, Cigarrenhandlung, Schloßstraße, Ende der N. Brüderstraße; Cigarrenhandlung von A. E. Simon, Bildmünzstraße; Herr Gustav Weller, Dippoldiswalderplatz 10; Herr V. Wolf's häusliche Cigarrenfabrik.

**Neustadt:** A. E. Günzburg's Witwe, Hauptstraße 20; Herren Methé u. Co., Hauptstraße 8; Herr Robert Naumann, Friseur, Hauptstraße 20; Herren G. H. Ahfeld u. Sohn, Hauptstraße 24.

**Striesen:** Frau Anna Daut, Straße D.

**Blasewitz:** Gräulein Damm, Berggartenstraße.

Nach Schluß des Billetverkaufs an den vorgenannten Verkaufsstellen sind bis Sonnabend, den 16. September Abends 7 Uhr, Billets à 1 Mark – Pf. lediglich im Geschäftslocale des Herrn Commerzienrat Hoffe, Neumarkt, Hotel de Saxe, zu entnehmen.

Sodann findet nur noch ein Verkauf von Billets à 3 Mark an den Lassensstellen des Festplatzes statt.

**Das Directorium des Albertvereins.**

## Submission.

Die Lieferung von ca. 50.000 Hersteller-Braunkohlen für die Localversorgungen der Garnison Dresden auf die Zeit vom 1. Oktober 1882 bis 30. September 1883, ferner Belieferung Dresden, soll den 20. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr im Wege der örtlichen Submission vorgelegt werden.

Hierauf bestreitende wollen die diebverpolizeilichen Bedingungen im Namen der unterzeichneten Intendantur – Kriegsministerialgebäude, Residenz, Augustibrücke Nr. 1, II. Etage – vorher einsehen und ihre Offerten bis zu obengenannten Termine vorstellig ansetzen können.

Dresden, am 7. September 1882.

**Intendantur der Armee.**

Schurig.

## Sächsische Kammgarnspinnerei zu Hartha

vormals C. F. Solbrig.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der Freitag, den 29. September 1882, Nachmittags 2½ Uhr in Chemnitz im Hotel Reichold stattfindenden

## elsten ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Das Vocal wird um 1 Uhr geöffnet und um 2½ Uhr geschlossen.

### Tagesordnung:

- 1) Bericht des Geschäftsbürokrates der Direction und der Bilanz pro 30. April 1882, sowie Bericht des Kassenrates;
- 2) Aufträge des Kassenrates:
  - a) auf Erteilung der Beweise für den Vorstand auf das Geschäftsjahr 1881/82,
  - b) auf die Seminerverteilung in Gemäßheit der Berichte,
  - c) auf Neuwahl eines Ausschreibungsmitgliedes und Belehrung zweier Co-operatoren.

Direxionen unserer Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung Theil zu nehmen beabsichtigen, werden erachtet, ihre Aktionen gemäß § 29 unserer Statuten spätestens bis mindestens bis zum 21. September d. J. zu entweder bei der Dresdner Bank in Berlin oder

bei der Dresdner Bank in Dresden oder bei den Herren Menz Pelzau & Co. in Dresden oder bei den Herren Frege & Co. in Leipzig oder bei der Chemnitzer Stadtbank in Chemnitz oder bei der unterzeichneten Direction in Hartha

gegen Auskündigung der Depositencheine niederzulegen.

Der Bericht der Direction über das abgelaufene Geschäftsjahr liegt vom 21. September d. J. ab an vorerwähnten Stellen zur Entnahme unserer Actionäre bereit.

Hartha b. Chemnitz, 5. September 1882.

## Die Direction der Sächsischen Kammgarnspinnerei zu Hartha.

V. Schaefer. C. Walther.

## Schluss Sonntag, den 17. September cr.

## W. Wereschagin's Gemälde-Ausstellung.

Kriegsbilder: Kaiser Alexander II. vor Plowna, General Scoboleff auf dem Schipka etc. etc.

Scenen aus Indien: Der Gross-Mogul in seiner Moschee.

Der Kreml in Moskau: Krönungsort der Zaren und Kaiser.

Geöffnet: an Wohestagen von Morgens 9 Uhr bis zum Sonntags von 11 Uhr.

im Königlichen Ausstellungs-Locale

## auf der Brühl'schen Terrasse

Eingang Thüre Nr. 2.

Eintritts-Preis pro Person 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern.)

Datum. Moldau. Elbe. Verdunst. Min. Verdunst. Verdunst.

September 10 + 10 + 51 + 35 + 52 + 42 - 36

11. + 6 + 46 + 30 + 46 + 32 + 45

Wasserstände der Elbe am 11. September : 4° 44

### Zum Kauf des Hauptkunst-Dombau-Lotterie.

Hauptpreis: 75.000 Mark, 30.000 Mark, 10.000 Mark, 2 mal 5000 Mark, 21 mal 2000 Mark, 70 mal 1000 Mark usw. sc. Gesammt 350.000 Mark in diesem Lotterie ohne jeden Abzug, außerdem Kunstwerke im Bruttog. von 50.000 Mark; Gesamtbetrag 400.000 Mark.

Ziehung am 16. Januar 1883. Originale & B. 2 — sind bei allen größeren Kauf-Geschäften und bei der Wunderbaus-Lotterie in Würzburg.

Rechtsanwalt Sulzberger, 3000 Würzburg i. B.

Amerikanischer flüssiger Fischleim

heißt, krielt, leimt Fleisch.

Porzellankitt,

deutsch, englisch, französisches Fabrikat,

empfiehlt

Hermann Roch,

Dresden, Altmarkt Nr. 10.

914

im Hause der Dr. Bauf, gr. Brüdergasse 4.

Russ. Caviar-Handlung im Hause der Dr. Bauf, gr. Brüdergasse 4.

im Hause der Dr. Bauf, gr. Brüdergasse 4.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Elb.

im Hause der Dr. Bauf, gr. Brüdergasse 4.

Russ. Caviar-Handlung im Hause der Dr. Bauf, gr. Brüdergasse 4.

## N. Schischin & Sohn,

Hoflieferanten,

# Erste Beilage zu N° 212 des Dresdner Journals. Dienstag, den 12. September 1882.

## Dresdner Nachrichten

vom 11. September.

Aus dem Polizeiberichte. Bei einer bissigen Händlerin ist am 31. Okt. von einer unbekannten Frauensperre ein goldner mit blauem Türkis versehener Ring (wahrscheinlich Verlobungsring) mit der eingravierten Jahreszahl 1855 zum Verkauf ausgedroht worden. Der Ring ist wahrscheinlich von dieser Person auf unrechtmäßige Weise erworben worden, da sie ihn im Sack gelassen hat, als sie nach ihrer Legitimation gefragt wurde. Gestern Nachmittag ist in Neustadt von einer Dame ein Goldstück gefunden worden. Daselbe befindet sich in behördlicher Verwahrung. — In Friederstädt ist gestern Nachmittag ein 4½ Jahre altes Mädchen aus dem Hause einer im 2. Stocke gelegenen Wohnung auf den Hof hinaufgestiegen und hat schwere Verletzungen erlitten. — Zwei Gärtnergesellen verbrachten gestern Abend ein von ihnen als falsch erkanntes Zweimarkstück wieder auszugeben und wurden deshalb infolge erstaunter Anzeige vorläufig festgenommen. — An die Behörde ist ein vorgestern in einer Druckerei liegen gebliebener Sommerübergießer, dunkelblau und fast neu, abgegeben worden.

Bei den bissigen fälscher Postanstalten, mit Ausnahme derjenigen auf der Wachschleißgasse, Vinzenzstraße und in der Albertstadt, sowie bei dem fälscher Telegraphenamt auf der Waisenhausstraße werden Einschreibbriefsendungen gegen eine besondere Gebühr von 20 Pf. für jede Sendung außerhalb der gewöhnlichen Postdienststunden im Dienstzimmers angenommen, wenn die Einsicherung mindestens eine halbe Stunde vor dem Abgang der nächsten Beförderungsgelegenheit erfolgt und ein Beamter in Dienstfächern anwesend ist. In welchen Dienstzimmern die Annahme stattfindet, ist bei jeder Verleihstafel durch Aufhang bekannt gemacht. Die besondere Gebühr von 20 Pf. kann man zwar über in Freimarken entrichten. Durch diese Einrichtung soll die Möglichkeit geboten werden, eilige und wichtige Briefe auch außerhalb der gewöhnlichen Postdienststunden auszutauschen zu können.

Die Personenzugfrequenz auf den bissigen Bahnhöfen war am gestrigen Tage eine überaus lebhafte und namentlich auf dem böhmischen Bahnhof nach der sächsischen Schweiz und der Tharandter Linie gleich großer Andrang. Infolge dessen waren für beide Linien je 6 Extrazüge nötig, während auf dem Leipziger Bahnhofe deren 10 noch Menschen, Römisches Brod und zurück erforderlich waren.

Der in den Tagen vom 7. bis 13. September in Zwicksau stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung hat die Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen durch die Einlegung billiger Extrazüge Tausende von Besuchern aus allen Theilen unseres sächsischen Vaterlandes zugeführt. Es wird uns hierüber mitgetheilt, daß die am 8. September von Schwarzenberg und Leipzig, am 9. September von Dresden und Grimma in Zwicksau eingetroffenen Extrazüge ebenfalls dort bestellt waren. Noch größer war der Andrang Sonntag, den 10. September. Der von Dresden-N. 6 so Borsig, dorthin abgegangene Extrazug hatte ab Dresden 44 Pferde, 11. 176 Pferde, 11. Kl., unterwegs fanden dazu von Borsigspiel und Quinsberg 15, von Tharandt 13, von Eidekron, Klingenberg, Bobritzsch, Riedenhütten 23, von Freiberg 73, von Oberau und Umgebung 12, von Elstra 50, von Niederwiesa 2, von Chemnitz 406 Passagiere. Bei der Ankunft im Zwicksau verließen 94 Passagiere II. und 789 III. Klasse diesen Zug. Ein Extrazug vom Grimma und den Muldenthalbahnhöfen traf mit 40, ein solcher von Chemnitz mit 12, von Freiberg mit 20 Wagen vollbesetzt in Zwicksau ein, ebenso gefüllt waren bei ihrer Ankunft in Zwicksau die sachsen-pfälzischen Personenzüge. Diese Tausende von Passagieren in den späteren Abendstunden fortzuführen, war für die dortige Station eine leichte Sache, man mußte zur Einlegung von Personenzugzügen schreiten und deren einen mit 30 Wagen nach Dresden, einen mit 30 dergl. über Werda nach Leipzig, einem mit 36 dergl. nach Grimma, einen mit 30 dergl. noch Schwarzenberg ablosen. In der Richtung nach Reichenbach wurde ein Extrazug mit 15, noch Flossenbürg mit 14 Wagen notwendig, schließlich wurden auch noch 24 Wagen mit Reisenden in der Richtung nach Chemnitz mittelst Extrazuges befördert, während sämtliche hochplanmäßige Personenzüge dichtbelegt waren. Trotz des enormen Andrangs wurden alle Züge ohne jede Störung befördert.

Die Belebung der Vereinigung'schen Gemäldeausstellung ist neuerdings in dankenswerther Weise für alle bissigen Vereine dadurch erleichtert worden, daß, falls deren Mitglieder in einer größeren Anzahl (mindestens 20 Personen) erscheinen und sich als Verein ausweisen, die Gemäldeausstellung, welche noch bis 17. d. M. geöffnet bleibt, für den er möglichen Eintrittspreis von 25 Pf. pro Person in Augenblicken genommen werden kann.

» Nach fast 2jährigem Harren hielt gestern, am 10. September, die Döhlener Kirchengemeinde bei warmem Sonnenschein ihren feierlichen Einzug in das durch den Baumeister Mödel neuerrichtete Gotteshaus. Als Vertreter der obersten Kirchenbehörde war Dr. Geh. Rath v. Berlepsch erschienen, welcher im Vorraum des Kirchenvorhofes mit einer Ansprache beeindruckt, während Dr. Consistorialrat Superintendant Dr. Mier als Protorus die Einweihungsfeierlichkeit leitete, welche durch die Anwesenheit der Herren Kreishauptmann v. Einsiedel, Amtshauptmann Dr. Schmidt, Schulrat Dr. Hahn, Frhr. v. Burgk ausgezeichnet und durch die Theilnahme verschiedener Corporationen und Vereine verschönert wurde. Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich 49 Uhr vom Pfarrhofe aus der Festzug, an dessen Spitze der Oberhaupt der Diözese, sowie die Herren Ortsgeistlichen und Pastoren der benachbarten Parochien, Bibel, Agende und heilige Schafe trugen, gingen, zum Hauptportal der Kirche, wo Dr. Architekt Mödel die Schlüssel dem Hen. Oberconsistorialrat v. Berlepsch und dieser dem Ortspfarrer überreichte, damit derselbe

im Namen des dreieinigen Gottes die Porte öffne. Nachdem die Gemeinde, die bald das Gotteshaus füllte, das Lied: „Allein Gott in der Höhe“ mit Musikkbegleitung gesungen, hielt Dr. Superintendant Mier die weihvolle Weihefeier, deren herliche Gedankenfülle auf Grund von 2. Mos. 20, 24 eine dreifache Antwort war auf die Frage: Was soll dieses Gotteshaus sein? 1) Des Glaubens Brüderstätte, 2) Gottes Gnaden- und Segensstätte, 3) des Himmelreichs Baustätte. Unter dem Eindruck der zündenden Predigt und des sich daran anschließenden Heiligabets erhob sich bei den feierlichen Worten des eigentlichen Weiheactes die ganze Christgemeinde von ihren Sitzen, worauf die nun geweihte Orgel zum ersten Male ihre gewaltigen Töne vernehmlich ließ. Der Altarliturgie folgten Verleihung der Epistel, Fürbitten, Dankeslitanie und der Festgebet des Vaterunsers von Mühlé. Nach beendeter Gemeindeleistung bestieg Dr. Pastor Kunze die Kanzel, dessen wohldurchdrückte und wärmempfundene Predigt zum Texte Psalm 84, 1—5 und zum Thema der Frage hatte: Was haben wir in unserer neuen Kirche? und in fesselnder Darlegung die Antwort gab: 1) eine liebliche Wohnung des Herrn, 2) einen festen Mittelpunkt der christlichen Gemeinde, 3) eine Ausgangsstätte göttlichen Segens und Lebens. Die durch Gemeindebegruß eingeleitete Taufhandlung wurde von Dr. Diakovius Psche vollzogen, welcher seiner ansprechenden Taufrede Appostel 8, 35 zu Grunde legte. Mit Gloria, Gloria, Segensherleitung und Schlußvers endete die erhebende und ergriffende Feierlichkeit. Auch Nachmittags veranstaltete sich wieder eine zahlreiche Gemeinde zum Gottesdienste und mit dem Abends 6 Uhr in der erleuchteten Kirche stattgehabten Kirchenconcerte fand dieser für die Döhlener Parochie so hochwichtige Festtag einen schönen würdigen Abschluß. Um die schöne Umgestaltung des Döhlener Gotteshauses hat sich auch wiederum der bekannte Wohnhäuter unserer ganzen Umgegend, Dr. Kamm, therr Frhr. v. Burgk in ganz außerordentlicher Weise verdient gemacht.

Gestern Abend gegen 9 Uhr brannte in Gossebau das Händler'sche Atelier mit sämtlichen Erzeugnissen total nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

## Provinzialnachrichten.

Zwickau, 9. September. (2. Big.) Im Anschluß an die Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung fand unter dem Vorstehe des Hen. Generalsuperintendenten Trautwein, Rudolstadt, eine öffentliche Versammlung Dienstag, den 12. September 1882, pünktlich 8 Uhr Abends im großen Saale des Vereindhauses, Leipzig, Rosstraße Nr. 9, Stat. Superintendenturvor Dr. Böckeler, früher in Smyrna, wird über die deutsche Kirche im Orient, Pastor Schenk, früher in Puerto-Rico, über die deutsche Kirche in Chile, Pastor Dr. Borchard, früher in Nord- und Südamerika, über die deutsche Kirche jenseits des Mississippi einen Vortrag halten. Alle Freunde der Arbeiten der evangelischen Kirche im Ausland, Herren und Damen, werden zu dieser Disputation eingeladen. — Soeben ist aus Veranlassung der Jubelfeier der Gustav-Adolf-Stiftung eröffneten und vom Centralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig zu bezeichnen: Dr. Hermann Ferdinand v. Criegern, Der Gustav-Adolf-Verein in den ersten 50 Jahren seines Bestehens. Ein Beitrag zur Geschichte der evangelischen Kirche im 19. Jahrhundert. Im Auftrage des Centralvorstandes verfaßt, Leipzig, im Selbstverlage des Centralvorstandes des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, 1882, 138 S. Lexikonformat. (Preis 1 R. 50 Pf.) Diese Festchrift behandelt den Verein in 5 Abschnitten: I) von den ersten Anfängen der Gustav-Adolf-Stiftung bis zur Gründung des Gustav-Adolf-Vereins 1832—1841; II) Zeit des ersten Bestehens und der ländlernden Räume 1842 bis 1850; III) Zeit des Wiederaufbaus und des fortwährenden Fortschritts 1850—1863; IV) Zeit des gesicherten Bestandes 1863 bis zur Gegenwart; V) Ueberblick über die gegenwärtige Lage des Vereinswerkes und zwar A) der Verein selbst und B) die Diaspora. Ein Anhang behandelt die Quellen der Vereinsfunde, d. i. die Vereinsliteratur.

» Zwickau, 9. September. Heute, als am 3. Ausstellungstage der landwirtschaftlichen Landesausstellung, hand von Mittags 12 Uhr an programmäßig die öffentliche Preisverteilung auf dem Ausstellungsgelände statt. Infolge seiten der Ausstellungsdirection ergangener Einladung hatten sich hierzu die Herren Geh. Rath Schmoll, Regierungsrath Koch, Kreishauptmann Dr. Höbel, Amtshauptmann v. Boie, Oberbürgermeister Streit nebst einer Anzahl von Mitgliedern der städtischen Collegien eingefunden. Dr. Kreisvorsitzender Seiter auf Reutewitz eröffnete die Feierlichkeit mit einer Ansprache an die hierbei beteiligten Aussteller und das jossige zahlreich erschienene Publicum, in welcher er auf die Entstehung und die Bedeutung der landwirtschaftlichen Ausstellungen im Allgemeinen und der von den landwirtschaftlichen Kreisvereinen Sachsen in gewissen Zwischenräumen veranstalteten derartigen Ausstellungen im Besonderen hinwies. Dr. Oberbürgermeister Streit sprach hierauf der Ausstellungsdirection den Glückwunsch der Stadt Zwickau zu dem trocken mancherlei Schwierigkeiten, die sich dem Unternehmer entgegenseit, so vollständigen Erfolgen der Ausstellung aus, gab dem Gefühl der Genugtuung darüber Ausdruck, daß es der Stadt vergönnt gewesen, das Unternehmen, somit solches an ihr gelegen, zu unterstützen, und schloß mit dem Wunsche, daß Unternehmer wie Aussteller eine freundliche Erinnerung an die Stadt Zwickau mit fortnehmen möchten und die Landwirtschaft zum Wohl des Landes und seiner Bevölkerung ferner gedacht und blühen möge. Es wurde sodann zu der Veröffentlichung der Preise verschriften. Von den Preisvertheilungen mögen nur folgende hervorgehoben werden: Es hat nach der Entscheidung der Herren Preisrichter den von Sr. Majestät dem König ausgesetzten, in einem silbernen Vacuole bestehenden Ehrenpreis Dr.

Nittergutschafter Steiger in Sachsen erhalten. Ferner ist gewährt worden:

Der Ehrenpreis der Stadt Zwickau (über der Tafelauflage) für vorzügliche Leistung in Wissenschaften. Der Rittergutschafter Schneider aus Altkönigsdorf, der Ehrenpreis der königlichen Feldschule in Blasewitz, der Ehrenpreis der Gruppe von Erzgeb. Städte mit Häusern, für eine hervorragende Leistung in der Hindenburghütte. Der Rittergutschafter Müller in Braunaubau; in Gruppe II (landwirtschaftliche Leistungen) Auszeichnung für Obst und Obstprodukte hat den Ehrenpreis der Stadt Zwickau — 2. Sachsen-Vorsteher — die landwirtschaftliche Schule in Borsig erhalten. Ferner haben den in dieser Gruppe für die hervorragenden Leistungen auf den Gebieten der Produktion von Saatgutreis, des Blaudauers und der Blauschäfte ausgezeichneten Ehrenpreise des Reichslandes Sachsen für die deutsche Landwirtschaft und Industrie erlangt: Dr. Gustavus Köhler in Rittergutschaftern bei Karlsdorf, Dr. Rittergutschafter Kleinhardt in Rottendorf und die Herren Lehme & Sohn in Chemnitz. Der Ehrenpreis der Städte des vogtländischen Kreises des des Landesbodenbaus ist für hervorragende Leistungen im Garten- und Obstbau den Ältern Paul Dorozin in Zwickau, der Ehrenpreis des Dresden Kreisvereins aus der Stützung des sächsischen Wollproduzentenvereins den Rittergutschafter Steiger in Leutzsch bei Leipzig und der Ehrenpreis des sächsischen Landwirtschaftsvereins für die beste Leistung in der Minenwirtschaft den Alfred Berthold in Chemnitz zu Theil geworden.

Bei Weißau für Verdienste um die Landwirtschaft — nur als höchste Ehrenpreise zur Verleihung gelangende Preise — sind 6 Stück, und zwar den Herren: Gustavus A. Barth in Stein, v. Römer an Neumarkt, Rittergutschafter K. Kaiser auf Hassel, Prof. Dr. Robbe (plantenpädagogische Berufsschule) in Tharandt, Prof. Dr. Heiden (Berufsschule in Pausnitz), Rittergutschafter Langwitz in Tharandt ertheilt worden.

Außerdem sind eine gehöre Zahl von Ehrendiplomen, Auszeichnungsmedaillen und Ehrenpreisen zur Verleihung gezeigt. An die Preisverteilung schloß sich die Vorführung derjenigen Thiere, für welche den betreffenden Ausstellern eine Prämie zuerkannt worden ist. Die Ausstellung ist gestern und heute äußerst zahlreich besucht worden, wobei jedoch die von der Königl. Generaldirektion der Staatsbahnlinien für einzelne Bahnliniien gewährten Vergünstigungen viel begegneten haben, und es ist anzunehmen, daß bei Fortdauer des seit gestern eingetreteten guten Wetters während der noch übrigigen drei Ausstellungstage der Besuch nicht nur nicht abnehmen, sondern vielmehr sich steigern wird.

Altenberg, 9. September. (Vom Gefing.)

Der Bau der Eisenbahnstrecke Schmiedeberg-Zwickau hat nunmehr auch begonnen. Die genannte Strecke hat eine Länge von 4,5 km, der Endpunkt liegt 534,500 m über der Elbe; die Gesamtsteigung beträgt 99,406 m bei einer Maximalsteigung von 1:37, der kleinste Krümungsradius 50 m. Die Spurweite ist durchweg 0,75 m. Der günstige Herbst und Winter von 1881/82 hat eine rasche Förderung des Bahnbauks Hansberg-Schmiedeberg ermöglicht; es begann im August 1881 und bis Ende d. J. waren bereits 46 000 cbm oder 71 % der veranschlagten Gesamtbohrmasse gewonnen und bewegt, sowie 8130 m oder 37,5 % Planie hergestellt worden. Durchschnittlich wurden im Jahre 1881 pro Monat 556 Arbeiter beschäftigt, darunter 142 Maurer und 7 Zimmerer. Die Betriebsmittel, welche für die Strecke Hansberg-Zwickau zur Anwendung kommen sollen, werden in den Werkstätten der sächsischen Staatsbahnlinien in Chemnitz erbaut und gleichen denen, welche z. B. auf der Schmalspurbahn Willau-Richtersberg in Gebrauch sind. Die Personenzugwagen erhalten, ähnlich wie die Pferdebahnwagen, die Sitz an den beiden Langseiten und außerdem einige Stehplätze auf der am Wagen befindlichen Plattform. Jeder der Wagen faßt zweckmäßig einige 30 Personen; das Bremzen erfolgt mittelst der Hebelbremsen von der Maschine aus.

Auerbach, 8. September. (Auerb. Big.) Zwei Bergstättengäste haben sich hier im Laufe dieser Woche zugeregt. Infolge Bergzusammenbruch entstanden jährlings Glieder einer Familie so, daß ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden mußte. Später gelang es auch den übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und vollständige Sicherung der Grotten zu bewirken. Ein zweiter Fall von Bergstätte, jedoch noch gebliebener Art, trug Unheil in die Familie eines Lehrers, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer, der immer lebende Exemplare der hier vor kommenden Schlangen, darunter die Kreuzotter, gesammelt hält. Ein Thier der letzteren Art, zum Glück noch klein und jung, war eben, in einem Tuche verwahrt, gebracht und vorsichtig auf einen Schrank gelegt. Später gelang es auch, die übrigen Folgen der Bergstätte zu begegnen und die Grotten zu sichern. Ein Lehrer

# Bekanntmachung, die Sächsische Stiftung zum 26. Juli 1811 betreffend.

Die Sächsische Stiftung zum 26. Juli 1811, bestimmt, armen französischen Angehörigen des Königreichs Sachsen Unterstützung zum Gebrauche der östlichen und südlichen Staaten zu gewähren, hat im Sommer des Jahres 1801 im Ganzen 279 Kraute unterstellt und zwar 108 Kraute durch Vermittelung von Freitellen in dem Johannischen Civilhospitale zu Leipzig, sowie 6 Kraute durch Vermittelung der im Freudenholzspitale zu Cottbus befindenden, zur Sächsischen Stiftung gehörigen von Münchhausen'schen Freitelle, bezüglich 8 Kraute durch Vermittelung von sogenannten Solitaires in dem dergestrichenen Spitale zu Cottbus und 120 Kraute durch beide Freitelle zum Gebrauche der Männer zu Leipzig, Cottbus, Marienbad, Elster, Braunsbach Augustusburg, Bregen und Wittenberg.

Sein den übergeordneten 279 verschiedenen Unterstellungen sind

218 aus den allgemeinen Mitteln der Sächsischen Stiftung  
und  
11 aus den Mitteln der am Schluß dieser Bekanntmachung mit-  
genannten Beziehungen, als der Marcus Bondi, von Jahn-  
und der Auguste Bondi-Stiftung

gebettet worden.

Das Vermögen der Sächsischen Stiftung betrug am Jahresende 1801 neben einem Lohnenbestande von 1053 M. 37 Pf.

68 215 M. 37 Pf. in Wertpapieren, einschließlich 2000 M. Capital der Stif-  
tung des Vergneierer'schen D. Sicher, gegen

68 925 M. — — — am Schluß des Jahres 1800 und ergiebt sich durch eine  
Schöpfung des Nominalbestandes im Betrage von

2400 M. — — — durch Anleihung in 3 % Wertpapieren der im Jahre 1801  
der Sächsischen Stiftung zugestellten Vermögenssumme an:

900 M. — — — bei verflossener Herren Befrei einer. Pfand

800 M. — — — Bötter hier und an

1000 M. — — — bei verflossener Herren Particular Albert

Georgius Augustus Zschäke hier.

Die im Laufe des Jahres 1801 verwendbaren Einnahmen der Sächsischen Stiftung am 12. 8. 1802 M. 66 Pf. befinden in folgenden:

307 M. 66 Pf. bürgerlicher Lohnenbestand vom Jahre 1800.

2601 M. 15 Pf. Zinsen von den der Stiftung zugehörigen Wertpapieren,

112 M. 25 Pf. Lohnen und verdeckte Spesen beim Erhalt von

Wertpapieren, ferner in nachgenannten milden Beiträgen und sonstigen

Beiträgen, als:

300 M. — — — Se. Majestät der König.

60 M. — — — Se. Majestät Herzog Georg.

185 M. — — — aus dem Grunde von Sachsen'schen Klausenfond,

600 M. — — — aus der von Gundel'schen Stiftung.

600 M. — — — aus dem Schul-Klausenfond der Stiftung,

500 M. — — — die Stände des Meißnischen Kreises,

250 M. — — — die Stände des Leipziger Kreises,

300 M. — — — Berlin zu Koch und Thau hier,

600 M. — — — die Stadt Dresden,

600 M. — — — die Stadt Leipzig,

50 M. — — — die Stadt Bernstadt,

30 M. — — — die Stadt Grimma,

200 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Borna,

60 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Zeitz,

260 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Altenburg,

100 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Oschatz,

200 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Grimma,

250 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Dresden-Mittstadt,

150 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Leisnig,

540 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Riesa,

250 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Döbeln-Rauna,

150 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Altenburg,

300 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Großenhain,

100 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Annaberg,

120 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Chemnitz Land,

100 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Rochlitz,

100 M. — — — Bezirksverband der Amthauptmannschaft Grimma,

400 M. — — — Überblick der Vogtlandelberlässe durch die Kreishauptmannschaft Dresden,

50 M. — — — Bausammler Joseph Bondi hier,

30 M. — — — Frau Helene Bondi hier,

59 M. 78 M. — — — Bausammler vorher von den zum Sächsischen Elbgau-Sängers-

Chor gespendeten Gehangenen Preise abgeholtem

Concerte,

30 M. — — — Gehheimer Rath a. D. von Jahn,

200 M. — — — Freiherr von Burg,

39 M. — — — Gehheimer Justizrat Dr. Stöbel,

39 M. — — — Oberbürgermeister Dr. Stöbel,

15 M. — — — Dr. August Stöbel,

20 M. — — — Dr. Reg. Rath a. D. Dr. Wegner,

100 M. — — — Kaufmann Gehr hier,

467 M. — — — bei der Mindestlohnverwaltung eingegangene Unter-  
stützungsbeträge in Folge öffentlichen Auftrags, worüber

seiner Zeit bereits öffentlich ermittelt worden ist,

482 M. — — — von verschiedenen Leuten und Geschöpfen erhaltenen Beiträge-  
sachen und vermögl. Geldbeihilfen, und

72 M. — — — Bergl. auf der Auguste Bondi-Stiftung.

12. 8. 1802 M. 66 Pf. Summe wie oben.

Die Jahresausgabe am 11. 8. 1809 M. 29 Pf. dagegen bestand in

3781 M. 20 Pf. für Bezahlung von 108 Kraute in Johannischen Civil-  
hospitale in Leipzig.

167 M. 16 Pf. — — — für Bergl. von 8 Kraute im Freudenholzspitale zu Cottbus,

17. 697 M. — — — in Goldunterstützungen an 120 Kraute,

57 M. — — — Entnommensekretär,

86 M. 18 Pf. — — — Intendantenlohn,

— 70 M. — — — Reichshofmeister bei Abstellung von 7 Stück der Stiftung  
gehörende russisch-polnische Schadobligationen,

20 M. 5 Pf. — — — Stiftungen bei Erlass von Wertpapieren

11. 8. 1809 M. 29 Pf. wie oben.

Weiter sind vor der Verwaltung der Sächsischen Stiftung antheilige zur Ver-  
fügung stehende Kapitalquellen der

Marcus Bondi-Stiftung

1000 M. Beitrag des 832 M. 50 Pf. nach 5 des 4% von 36 000 M. Hypothek nach  
Abzug von 10 M. 50 Pf. im vorigen Jahre verbleibender Eisenbahnsatz und 30 M.  
Eisenbahnsatz aus das Jahr 1801 10 Kraute zum Gebrauche der Männer zu Elster,  
Leipzig und Wittenberg und 10 Kraute zum Gebrauche der Marcus Bondi-Stiftung Unter-  
stützungen mit je 70 M. gewidmet worden, so daß am Schluß des Jahres 1801 ein  
Lohnenbestand von 29 M. 60 Pf. verblieben ist.

Dagegen ist die Sättigungsmögl. an Bausammler Joseph Bondi hier zur selbstständigen  
Vertheilung ein Hilfsbedürftige überlieferte zweite Hälfte der Sumsen des Stiftungs-  
kapitals der Marcus Bondi-Stiftung von nur M. 5. Pf. in der Zeit vom 1. Juli 1800  
bis 30. Juni 1801 laut eingetragener Jahresrechnung über die Zeit zur Vertheilung  
von Unterstellungen an 12 Personen verangestellt worden.

Die im Jahre 1804 gegründete, unter 2. Januar 1805 dem Ministerium des  
Innen übergebene und als Separatfond der Sächsischen Stiftung zu behandelnde

Hermann-Stiftung

zu Unterstützung armer Krauter beim Bruder des Hermann-Stiftes bei Bregen ist zu-  
nächst durch Kapitalanmietung ihrer Wohltaten Wohlthat-It. entgegen zu führen. Am  
Jahresende bestand die Stiftung in

22 M. 16 Pf. Lohnenbestand aus dem Vorjahr, welcher sich durch

59 M. 16 Pf. Zinsen aus Ende 1801 auf

91 M. 16 Pf. erhöht hat neben einem in Staattpapieren angelegten Be-  
stande von

1000 M. M. 50 Pf.

Die am 1. October 1806 begründete, als Separatfond der Sächsischen Stiftung  
zu behandelnde

von Bahn-Stiftung

hatte am Jahresende eines Lohnenbestand von

146 M. 80 Pf. Hierzu kommen

180 M. — — — Zinsen und

104 M. — — — jenerweise Beiträge. Von der hennach bisponibel ge-  
weilten Baarschaft an zusammen

400 M. 80 Pf. sind

360 M. — — — zu Unterstellung von 6 Personen zum Gebrauch des Ge-  
schäftes veranlaßt worden, so daß am Ende des Jahres 1801

ein Lohnenbestand von

10 M. 80 Pf. neben einem in Staattpapieren angelegten Be-  
stande von

6000 M. Pf.

Bestimmtheitliche Reaktionen: Oberbaumeister Raboll Günther in Dresden.

Die von der verheiratheten Frau zum Kommissarienrat Höfel in Chemnitz be-  
gründete, gleichfalls als Separatfond der Sächsischen Stiftung zu behandelnde

Auguste Höfel-Stiftung

bestand am Jahresende 1800 aus 9000 M. in Staattpapieren angelegtes wer-  
bendes Vermögen und in

6 W. 43 Pf. Lohnenbestand, hierzu kommen

270 M. — — — Zinsen des vorgebrachten Vermögens

376 M. 43 Pf. So der Einnahme, weissa

372 M. — — — Ausgabe als:

72 M. — — — Pf. für 2 verschiedene Kriegstheile im Johannis-

Civilhospitale in Leipzig und

200 M. — — — zur Unterstellung von 6 Personen zum Ge-  
brauche des Oberbaumes

Sa. usw.

In Abzug zu bringen sind, so daß bei dem unverändert  
gebliebenen Vermögenbestande an 9000 M. in Staattpapieren ein Lohnenbestand von

4 W. 43 Pf. zur Berechnung für das laufende Jahr verbleibt.

Dresden, am 12. Juli 1802.

## Ministerium des Innern.

von Rothsch. Wallwitz. Röber.

2083

A. L. Schumann

Dresden-Neustadt, Rhänitzgasse Nr. 19

empfiehlt seine

3016 Weinhandlung und Weinstuben.

K. k. priv. österr. Nordwestbahn.

3017 Z. 514/26

1802 am 1. September 1802 auf Grund des mit jenen t. l. Hanseat-Winterial-Erlass vom 14. Januar

1801, Z. 514/26, genehmigten Zulassungsplänen in Eigentum eines t. l. Rotar's vorgenommen IX. Verfolgung der

Prioritäts-Obligationen I. Quidam wurde folgende 390 Nummern gezogen:

78 131 164 1104 1118 2396 2436 3531 3612 5079 5180 5541

6062 6243 7830 7998 8494 9233 9522 10544 10981 11353 12081 13631 13755

13871 14309 14844 15506 16762 17128 18901 20978 21518 22323 22727 22803 22876

23637 24409 25113 25618 2574

Zweite Beilage zu № 212 des **Dresdner Journals**. Dienstag, den 12. September 1882.

**Dresdner Börse, 11. September 1882.**

| Aktien, Beteiligungen u. s. v.       |           | Wert              | Wert     |
|--------------------------------------|-----------|-------------------|----------|
| Herrn Konservenbahn                  | —         | —                 | —        |
| Lit. —                               | —         | —                 | —        |
| St. - Bries. - Bries. -              | —         | 66,75 b. G.       | 67,10 b. |
| zug-Zug I. Em. (mit                  | —         | 82,75 b.          | 83,25 b. |
| Reitcoupons)                         | —         | 82,75 b.          | 83,25 b. |
| zug-Zug 1972 II. do.                 | —         | 82,75 b.          | 83,25 b. |
| Abstift. Lombard, mit                | —         | 289 b.            | 288 b.   |
| * — neu                              | —         | 289 b.            | 288 b.   |
| * —                                  | —         | 101,60 G.         | 101,50   |
| ngarische Nordostbahn                | —         | —                 | 75 b.    |
| * — Österr. —                        | —         | —                 | —        |
| ngar. Galiz. Gebirgsb.               | —         | —                 | —        |
| Baugesellschaften.                   | —         | —                 | —        |
| reidner Bauges. 1 1/2                | —         | 45,50 G.          | 45,50 b. |
| * — St.-Br. 6 6                      | —         | —                 | 24 b.    |
| * — Wettens 0 —                      | —         | —                 | 27 b.    |
| Industrie-Aktionen.                  | —         | —                 | —        |
| hemmick Papier. 8 —                  | —         | 128 b.            | 128,50   |
| * — St.-Br. 8 —                      | —         | 128,50 G.         | 129 b.   |
| ndlinger Papier. 12 —                | —         | 200 b.            | —        |
| essdner —                            | —         | 125 b.            | 125 b.   |
| St. Lüdens. Bspf. 12 —               | —         | —                 | 150 b.   |
| * — St.-Br. 15 15 15                 | —         | —                 | 199 b.   |
| ngig-Pat. Papier. 4 —                | —         | 96 b. G.          | 95,90    |
| ehniger —                            | 8 8 1/2   | 4139 G.           | 141 b.   |
| hebelehe —                           | 10 —      | 4157 G.           | 137 b.   |
| er. Bausan. —                        | 9 10      | 4168,50 G.        | 164 b.   |
| reibenborn. 7 1/2 8 1/2              | —         | 4100-29,505 G.    | 98 b.    |
| er. Zimmermann —                     | —         | 4725 b.           | 72,25 b. |
| nd. G. Salom. —                      | —         | 425,50 G.         | 28,50    |
| Koch. Fabt. Wiebe 1/2 —              | —         | 438,75 b. G.      | 88,25    |
| er. Sonderm. —                       | —         | 430,50 b. G.      | 31 b. G. |
| ermania 4 4 1/2                      | —         | 475,25 G.         | 74,50    |
| ichain. Weißb. 8 1/2 —               | —         | —                 | 80,50    |
| aufkammer —                          | 0 —       | 637 b.            | 37,10    |
| * — convertit. —                     | —         | 448 b.            | 49 b.    |
| ald. B. Br. Brösel 0 —               | —         | 16 b.             | 18 b.    |
| R. & C. W. Wolpert 11 —              | —         | 416 b. G.         | 157 b.   |
| R. & C. J. Jacob 0 0 —               | —         | 54 b.             | 54 b.    |
| reiter u. Rehmann 3 4 4              | —         | 100,50 G.         | 100 b.   |
| agonie, Nabeberg 0 —                 | —         | 29 b.             | 29 b.    |
| do. St.-Br. 0 —                      | —         | 50 cm. b. G.      | 82,75    |
| W. & H. H. 0 6 6 147 G.              | —         | —                 | 148 b.   |
| W. & H. Döhlen 1 —                   | —         | 78 b.             | 78 b.    |
| R. & P. Fornmann 5 1/2 —             | —         | 4126-136,25 b. G. | 126,10   |
| Staudorf. Lappel 8 1/2 —             | —         | 96 b.             | 96 b.    |
| etzenh. Schm. 8 —                    | —         | 4118,75 b. G.     | 118,50   |
| ets. St.-B. Union 0 —                | —         | —                 | —        |
| do. do. St.-Br. —                    | —         | —                 | 65 b.    |
| W. & H. G. Stiel. 11 —               | —         | 4153 G.           | 155 b.   |
| oedauer W.-G. 8 1/2 4 1/2            | —         | 475 b.            | —        |
| oyz. Brauhaus 0 0 11 b.              | —         | —                 | 10,75    |
| * — St.-Br. 0 0 6 —                  | —         | —                 | 81,75    |
| erl. Unionsbrenerei 0 1 1/2 4 —      | —         | —                 | —        |
| öhm. Brauerei 0 0 4 148 b.           | —         | —                 | 148 b.   |
| raunhof. Mat. St. 8 1/2 4 1/2 156 b. | —         | —                 | 157 b.   |
| Gulm. Bspf. Br. 7 1/2 9 4 184 G.     | —         | —                 | 165 b.   |
| trifft. Brauer. 34 34 8 390 G.       | —         | —                 | 380 b.   |
| leiblich. Bspf. Br. 0 0 35 b         | —         | —                 | 35 b. G. |
| z. St.-Br. H. 4 5 4 —                | —         | —                 | 70 b.    |
| embr. Brauerei 0 0 42,75 G.          | —         | —                 | 43,25    |
| eraz. Brauerei 7 6 192 b.            | —         | —                 | 99,75    |
| erbrandsm. 0 0 14 b.                 | —         | —                 | 14 b.    |
| * — St.-Br. 0 0 29 b.                | —         | —                 | 28,25    |
| erigen. Bellenfeller —               | 0 0 33 b. | —                 | 32,10    |
| erberg. Brauerei 6 1/2 7 —           | —         | —                 | —        |
| raunhof-Bogert. 3 1/2 4 96,25 G.     | —         | —                 | 96 b.    |

|                                |             |                 |           |
|--------------------------------|-------------|-----------------|-----------|
| Gebrüder Kugler                | 1863        | 9               | 11        |
| Gebrüder Bröd. (S. 14)         | — 6 1/2     | 4 127 2.        | 120 2.    |
| Gießerei Bröd.                 | 18 23 7/4   | —               | —         |
| Groß-Grauerie                  | 4 4         | —               | 102 2.    |
| Groß-Vereinheit                | 4 4         | 4 47 25 b.      | 97 9. 2.  |
| Gramm Co.                      | 6 6         | 4 221 25 2.     | 227 2.    |
| Kette                          | — 9 8 1/2   | 4 116-118,75 b. | 115,75 2. |
| S. Kötter Dampfli.             | 15 14       | 4 240 2.        | [2.]      |
| Kunzner Buchdr. 15             | — 4 47,7 2. | 48 2.           |           |
| Kunzner Act.-Span.             | 8 1/2       | 5 6 236 2.      | 235 2.    |
| Kühn Buch. u. Appr. 2          | 0 4         | —               | 65 2.     |
| Leberjahr Würzburg             | 6 1/2 5 1/2 | 4 96,50 2.      | 96 2.     |
| Leibig u. Sp.-Fab.             | 9 1/2       | — 4 170 2.      | 171 2.    |
| Leibig Beliefer                | 5 5         | 4 95,75 2.      | 95,75 2.  |
| Leberjahrli. Thiele            | 5 6 1/2     | 4 90,75 2.      | 90,75 2.  |
| Meiss. M.-Act.-Gef.            | 4 3 1/2     | 4 59 2.         | 59 2.     |
| Reichenbach. Mittm.            | 6 7         | 4 181 2.        | 181,20    |
| Ottenb. C. Leibig              | 8 8         | 4 161,50 2.     | 151 2.    |
| Off. Brz.-W. (Wohlt.)          | — —         | 60 2.           |           |
| Poigind. Salinen               | 0           | — 6 60 2.       | 63 2.     |
| Rammingen. Solbrig             | 4           | — 4 36,50 2.    | 37 2.     |
| Schreibmaschine Bed            | 0           | 0 4 26,50 2.    | 26,50 2.  |
| Reißstab. Hesbach              | 3 2 1/2     | 4 72,50 b.      | 71,25 2.  |
| Ottenb. C. Leibig              | 5 5 1/2     | 4 138 2.        | 138 2.    |
| Edel. Gemüsefab.               | 6 1/2 5 1/2 | 4 107,2         | 107,20    |
| Reichenbach. Glashütte         | 0           | 0 42 2.         | 43 2.     |
| Dresden Strichdr.              | 4 1/2       | — 4 60 2.       | 60 2.     |
| Weitthal. Act.-P.              | 4 4 1/2     | 4 104 2.        | —         |
| Hannover                       | see 2       | — 4 91 2.       | 91 2.     |
| Europtic                       | see 4       | — 4 134 2.      | —         |
| <b>Zubehör-Prioritäten.</b>    |             |                 |           |
| Bayerisches Brauhaus           | —           | 10 2.           |           |
| Gründerz. Papierfabrik         | —           | —               |           |
| Deutsche Inte.-Sp. u. Web.     | —           | 103 2.          |           |
| Deutsche Kunstdruckerei        | —           | 104,75 2.       |           |
| de. Papierfabrik               | —           | 104 2.          |           |
| Stilelementenbau               | — 4 1/2     | —               |           |
| Heißabköhlungsanlage           | —           | 88,50 2.        | 84,50 2.  |
| Wandbrunnensäulen              | —           | 101 2.          |           |
| Germania                       | —           | 100 2.          |           |
| Hoibrauhaus                    | —           | 99 2.           |           |
| Hönig. Steinbrückeisen         | 5           | —               | 100,25    |
| Niederdeutscher Platz u. Weib. | —           | —               |           |
| Blauernder Lagerfeuer          | 5           | 103,75 2.       | 103,75    |
| Radeberger Bergfeuer           | —           | 100 2.          |           |
| Steiniger Brauerei             | 5           | 103,75 2.       | 103,75    |
| Gagor. Glasmal. u. Möb.        | —           | 101 2.          |           |
| Sächsische Gussstahlhütte      | —           | 101,50 2.       |           |
| de. Glasm.-u. Fab. Saben       | —           | —               | 97 2.     |
| de. Leberthal. Ge. (Bef.)      | —           | 100 2.          | 100 2.    |
| Schmied. Papierfabrik          | —           | 104,25 2.       | 104,25    |
| Societätsbrauerei              | —           | 103,75 2.       |           |
| Thür. Papierfabrik             | —           | 104,25 2.       |           |
| See. Sachsen. Papierfabrik     | —           | 104 2.          |           |
| Weißenborn. Papierfabrik       | —           | 103 2.          | 103,50    |
| <b>Wechsel.</b>                |             |                 |           |
| Flüsterbaum pr. 100 Bl.        | L. 5.       | 168,40 2.       | 168,40    |
|                                | 250         | 167,50 2.       | 167,50    |
| Belg. Bank Lp. 100 Gros.       | L. 5.       | 51 2.           | 50,30 2.  |
|                                | 250         | 50,50 2.        | 50,40 2.  |
| London pr. 1 Pf. St.           | L. 5.       | 20,45 2.        | 20,435    |
|                                | 250         | 20,24 2.        | 20,220    |
| Baris pr. 100 Gros.            | L. 5.       | 51 2.           | 51,10 2.  |
|                                | 250         | 50,60 2.        | 50,40 2.  |
| Wien pr. 100 Bl. St. 25        | L. 5.       | 171,40 2.       | 171,80    |
|                                | 250         | 170,75 2.       | 170 2.    |
| <b>Zersten und Baukosten.</b>  |             |                 |           |
| W. Brz. pr. St.                | —           | 16,24 2.        | 16,250    |
| Deutsch. Baukosten in Jh.      | —           | 172 2.          | 172 2.    |
| W. Südl. Baukosten             | —           | 100 2.          | 100 2.    |

Dresdner Währ., vom 11. September.  
Die neue Wöchentwöche eröffnete in recht  
fester Haltung. Die Kurste liegen höher  
ein und erhöhen sich später auch auf dies-  
sen Niveau. Von den leitenden Specia-  
lizationspapieren schwären Creditactien 3 M.  
besser. Das Geschäft erholt sich unter in  
den bisherigen engen Grenzen, welche zu  
überschreiten die große Geldschätzbehaltung  
nicht genügt. Südliche Bond's gingen  
heute etwas besser um, machen aber auf  
das Creditactie "Leibhart" noch keinen Ein-  
druck. 8 % Kgl. von den 62 Städten lagen  
0,25 % höher, 4 % Kgl. wurden niedriger  
beurtheilt und zwar große Abstände 0,10 %,  
0,05 %. Höher bewerteter A behauptete  
leichten Gewinn. Gest gestiegen nach ver-  
loochbare Planbrief bei landwirtschaft-  
lichen Creditverträgen um. Kgl. Bonds  
hatten schwaches Geschäft. Österreichische  
Silberrente ermittelten 0,10 %. Goldrente  
verfehlten nicht sehr. Von Prioritäten  
hatten nur Berlin-Priester bei 0,40 %  
hinaufgeliebter Rottig etwas Geschäft. Ban-  
ken lagen will bis auf Südliche Bond, die  
0,40 % zurückgingen. Dagegen ging es  
in Industrieactien etwas lebhafter zu.  
Schönherz Papierhand gewannen 1 %. Rauch-  
kommer, die 0,50 %, diese 1 %. Sogenannte  
Stamm-Bt. Aktien 2,75 %. Sondermann  
u. Tietz 0,50 %. Brühl 2 %. Simmermann  
0,75 %. Grußglocke. Döhlen lagen un-  
verändert. Schönheit und Weerdeutsche mühs-  
ten je 0,25 % abgeben. Tramway gegen  
0,50 % an. Baderberger Glasfabriken und  
die kleine Gemeinschaft ebensoviel. Görres

Berlin, 11. September. (Prior-Tel des Dresdner Journalist.) Die heutige Börse verlor in großer Geschäftsschwäche, welche jedoch die Lebzeiten, gleimlich sich blieb.   
Bribabiscuit 4%\*.  
Vorher Courier per ultimo September Gebütalien 660,50; Flanzenöl 608,50; Lumbarden 266,50; Tiscons - Commanderie 218; deutscher Bank 154,50; Darmstädter Bank 150,20; Teesdner Bank 138,50; oberfränkische 157,25; Niederrheinischer 187,00; medienburg. 177,00; Agram 180,75; Marienburg-Bialitz 134,50; oberschles. Süß. 94,75; Norddeutsche 872,00; Elberfelderien 416,50; Salzau 137,62; Das Goldene. St. Eichen 144,75; böhmische Westb. 134,25; Zarausand 136,25; Dordmunder Union St. Prior 106,25; Rumänische 6%; Rente 103,00; % magaz. Goldrente 75,70; österr. Goldrente -; österr. Silberrente -; österr. Papierrente -; Ital. Rente 89,25; It. Orientanat. 16,12; russ. 1877er Ital. 88,75; russ. 1880er Ital. 69,50; russ. Rosen 203,00; Gottharbe 86,75; Pausa-

**Robert Brauner**  
Leipzig — kl. Fleischerg. 8,  
Annoncen-Bureau.  
Original-Preise berechnet.

